

Schreiner · Caneday
Mit Ausharren laufen

Thomas R. Schreiner
Ardel B. Caneday

Mit Ausharren laufen

Gibt es Heilsgewissheit ohne Heiligung?

betanien

Thomas R. Schreiner ist Professor für Neues Testament am Southern Baptist Theological Seminary in Louisville, Kentucky und Autor zahlreicher Bücher. *Ardel B. Caneday* ist Dozent für Bibelkunde am Northwestern College in St. Paul, Minnesota.

Verwendete Bibelübersetzungen und ihre Kennzeichnungen:

REB: revidierte Elberfelder Bibel, Fassung von 1993 (wo keine Kennzeichnung vorliegt, wird diese Ausgabe zitiert)
LUT: revidierte Lutherbibel 1984
SCH: Schlachter Version 2000

1. Auflage 2009

Originaltitel: The Race Set Before Us
© 2001 by Thomas R. Schreiner und Ardel B. Caneday
Erschienen bei InterVarsity Press, Leicester, England
Alle Rechte vorbehalten

© der deutschen Übersetzung 2009 by
Sola Scriptura e.V., Bielefeld / Leopoldshöhe
und Betanien Verlag e.K.
Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen
www.betanien.de · info@betanien.de
Übersetzung: Joachim Schmitsdorf, Enger
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: Betanien Verlag
Herstellung: ARKA, Cieszyn, Polen

ISBN 978-3-935558-90-7

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Der vor uns liegende Wettlauf	19
<i>Was es zu gewinnen und zu verlieren gibt</i>	
2. Der Preis, um den es geht	48
<i>Wie wir jetzt und in Zukunft gerettet werden</i>	
3. Das Rennen, das vor uns liegt	91
<i>Warum Glaubensgehorsam nötig ist</i>	
4. So laufen, dass man den Preis gewinnt	146
<i>Auf Gottes Ermahnungen und Warnungen achten</i>	
5. Gedanken über Gestrauchelte	220
<i>Wer sind die, die aus dem Rennen ausgeschieden sind?</i>	
6. Von Gottes Gnade zehren	252
<i>Durch Gottes Kraft den Lauf vollenden</i>	
7. Mit Zuversicht laufen	276
<i>Wie wir sicher sein können, dass wir den Siegespreis erlangen werden</i>	
8. Von Gott zum Lauf bestimmt	322
<i>Wer sind die, die im Wettlauf bis zum Ende ausharren und gewinnen?</i>	
Bibelstellenindex	343

Vorwort

Dieses Buch behandelt nicht nur ein hoch umstrittenes Thema; es ist auch ein *Gemeinschaftswerk* über ein umstrittenes Thema. Als Professoren für biblische Theologie wissen wir, wie selten zwei Personen über das Ausharren der Gläubigen und Heilsgewissheit einig sind. Umso wohltuender ist es, wie tiefgehend wir darin übereinstimmen. Gott hat uns beiden eine Leidenschaft für dieses Thema geschenkt. So entstand bei uns vor einigen Jahren bei einem Gespräch auf dem Campus des Bethel Theological Seminary in Minnesota der Wunsch, dieses Buch zu schreiben.

Wir behaupten nicht, hiermit die endgültige Darstellung über Ausharren und Heilsgewissheit zu bieten, hoffen aber, dass andere sich mit unserer Meinung ernsthaft anhand der Schrift auseinandersetzen werden. Wir haben die Kapitel unabhängig voneinander verfasst, den Inhalt des Buches aber ausführlich diskutiert, und jeder hat die Arbeit des anderen gründlich überprüft.

Wir widmen dieses Buch all denen, die uns unser Leben lang ermahnt haben, an Gottes Gnade bis zum Ende festzuhalten. Wir widmen es insbesondere unseren Ehefrauen Diane Schreiner und Lois Caneday. Als gemeinsame Erben der Gnade des Lebens haben sie uns bei der Abfassung dieses Buches sehr unterstützt.

Einleitung

Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er euer Werk und die Arbeit der Liebe vergäße, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, so dass ihr die Hoffnung mit voller Gewissheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben. (Heb 6,10-12 SCH)

Am Anfang dieses neuen Jahrtausends denken Christen immer noch über dieselben Fragen nach, welche die Gläubigen seit den ersten Tagen der Gemeinde verunsichern. Zwei davon betreffen das Ausharren in der Heiligung und die Heilsgewissheit. Jede Generation Gläubiger muss sich mit Fragen zu beiden Gebieten befassen. Werden alle Gläubigen in der Treue zu Christus ausharren? Ist es möglich, dass ein Christ ewiges Leben hat und später dann doch für immer verloren geht? Kann ein Gläubiger vor seinem Tod sicher sein, am Ende gerettet zu werden? Ist es nicht anmaßend zu glauben, dass ein Christ seines Heils sicher sein kann? Ist es nicht einfach eine andere Form der Werkgerechtigkeit, wenn man das Ausharren im Glauben an Christus für nötig hält? Zeigen die biblischen Warnungen nicht, dass Gläubige abfallen und ewig verlorengehen können? Geht es bei all diesen biblischen Warnungen im Grunde nicht einfach um Lohn statt Errettung? Diese und viele andere Fragen werden bei Diskussionen über Ausharren und Heilsgewissheit aufgeworfen. Christen sind darüber geteilter Meinung. Das ist bedauerlich; doch noch viel bedauerlicher ist die Feindseligkeit, die mit dieser Spaltung einhergeht. Beobachten Sie einmal eine Diskussion über Hebräer 6,4-6. Das Gespräch wird wahrscheinlich lebhaft, wenn nicht gar hitzig sein. Wir hoffen, dass unsere Abhandlung über Ausharren und Heilsgewissheit mehr Licht auf das Thema werfen und solchen Diskussionen die Hitze nehmen möge.

In den letzten Jahren klang die Diskussion über Ausharren und Heilsgewissheit vielfach wie eine Schlacht zwischen den Vertretern der »Lordship Salvation«¹ und denen, die an die freie Gnade zu glauben behaupten.² Wir haben uns bemüht, bei der Abfassung dieses Buches die Tendenzen zu vermeiden, die solche Wortgefechte begleiten. Wir wollen friedlich gesinnt sein, die Schrift sorgfältig auslegen, uns gut durchdachter theologischer Ausdrucksweise bedienen und seelsorgerlich handeln, indem wir den Leser ermutigen, Christus stets treu zu bleiben und an der festen Gewissheit festzuhalten, die aus dem Glauben erwächst.

Nach gründlicher Abwägung beschränken wir den Schwerpunkt unserer Abhandlung auf das Neue Testament. In diesem Bereich lehren wir beide überwiegend. Unser Ansatz ist induktiv, d.h. wir gehen von der Auslegung der Schrift aus statt von einer vorgefassten Dogmatik. Ferner betrachten wir das Thema zwar nicht erschöpfend, aber gründlich und repräsentativ. Wir haben dieses Buch hauptsächlich aus drei Gründen verfasst. Erstens glauben wir, dass jede rechte christliche Lehre wie auch die über Ausharren und Heilsgewissheit auf der Schrift gegründet sein muss. Zweitens mangelt es an exegetischen Büchern zum Thema. Das zuletzt zum Thema erschienene exegetische Werk ist *Paul and Perseverance: Staying In and Falling Away* von Judith Gundry Volf.³ Jedoch wen-

¹ Anm. d. Übers.: Die Vertreter der »Lordship Salvation« lehren die Rettung allein aus Gnade durch den Glauben sowie die ewige Sicherheit der Gläubigen, wenden sich aber gegen die Ansicht, man könne gerettet sein, ohne Christus als Herrn zu gehorchen. Die Warnungen der Schrift vor dem Abfall deuten sie anders als die Verfasser dieses Buches. Ihre Sicht werden sie im Folgenden noch darstellen. Da es im Deutschen keinen prägnanten Fachausdruck für »Lordship Salvation« gibt, wird der englische Begriff hier beibehalten.

² Die Wortführer in dieser Debatte sind Zane Hodges auf Seiten der »Freien Gnade« und John MacArthur auf Seiten der »Lordship Salvation«. Siehe z.B. Zane Hodges, *The Gospel Under Siege: A Study on Faith and Works*, 2. Aufl. (Dallas: Rendición Viva, 1991); *Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation* (Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1989); John MacArthur, *Lampen ohne Öl* (Bielefeld: CLV, 1997); *Faith Works: The Gospel According to the Apostles* (Dallas: Word, 1993). Zwei britische Vertreter der Meinung Hodges' sind R. T. Kendall (*Once Saved, Always Saved* [Chicago: Moody Press, 1983]) und Michael Eaton (*No Condemnation: A New Theology of Assurance* [Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press, 1995]).

³ Judith M. Gundry Volf, *Paul and Perseverance: Staying In and Falling Away* (Louisville, Kentucky: Westminster John Knox, 1990). Eine exzellente historische Darstellung der Ansichten zur Frage des Ausharren und der Heilsgewissheit findet sich bei B. J. Oropeza, *Paul and Apostasy: Eschatology, Perseverance, and Falling Away*

det sich ihr Buch, das calvinistisch ausgerichtet ist, an eine gelehrte Leserschaft und hat daher nie die Popularität von *Kept by the Power of God* (»Bewahrt durch die Macht Gottes«) erreicht, das der britische Gelehrte I. Howard Marshall, ein Anhänger John Wesleys, vor rund vier Jahrzehnten schrieb.⁴ Das letzte Buch über das Ausharren der Gläubigen aus reformierter Sicht, das eine messbare Breitenwirkung hatte, war *Geloof en Volharding* (»Glaube und Ausharren«) des niederländischen Theologen G. C. Berkouwer.⁵ Drittens haben wir dieses Buch geschrieben, weil unter den Gläubigen dringender Bedarf an seelsorgerlicher Ermahnung besteht, treu an Jesus Christus festzuhalten. Wir hoffen, die Leser »zur Liebe und zu guten Werken anzureizen« (Heb 10,24), damit sie »Nachfolger derer [seien], welche durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben« (Heb 6,12 SCH).

Wir möchten dem Leser aufzeigen, welche Menge biblischer Belege man beachten muss, will man eine theologische Aussage über Ausharren und Heilsgewissheit treffen. Wir wollen eine Auslegung bieten, die mit den biblischen Belegen in Einklang steht und dem Leser hilft, diese in ein stimmiges und schlüssiges Gesamtbild zu integrieren. Wir werden acht verschiedene Sorten von Bibelstellen betrachten, die man dazu berücksichtigen muss:

Zuerst einmal verknüpft das Evangelium bedingte Verheißungen mit dem Ruf zum Heil in Christus. Gott verheißt sein Heil jedem, der an das Evangelium glaubt, indem er Jesus Christus nachfolgt. D.h. das Evangelium ruft zu einem anfänglichen Glauben (»Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus«; Apg 16,31), aber es ruft auch alle Gläubigen auf, im Glauben

in the Corinthian Congregation, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2:115 (Tübingen: J. C. B. Mohr, 2000): 1-34. Oropeza untersucht 1. Korinther 10,1-13 und argumentiert für eine arminianische Position. Leider erschien Oropezas Werk erst nach Vollendung dieses Buches, so dass wir darauf nicht näher eingehen können.

⁴ I. Howard Marshall, *Kept by the Power of God: A Study of Perseverance and Falling Away* (1969; Nachdruck Minneapolis: Bethany Fellowship, 1974). Ein weiteres Buch aus arminianischer Sicht von gewisser Bedeutung ist Robert Shank, *Life in the Son: A Study of the Doctrine of Perseverance*, 2. Aufl. (Springfield, Missouri: Westcott, 1976).

⁵ Gerrit Cornelis Berkouwer, *Geloof en Volharding* (Amsterdam: Kok, 1949); bisher nicht ins Deutsche übersetzt. Die Zitate im vorliegenden Buch folgen der englischen Übersetzung, die 1958 bei Eerdmans (Grand Rapids, Michigan) unter dem Titel *Faith and Perseverance* erschienen ist.

auszuharren. Hierzu drei Beispiele: »Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist« (Off 2,7 LUT). »Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem wird kein Leid geschehen von dem zweiten Tod« (Off 2,11 SCH). »Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln« (Off 3,5 SCH).

In einer zweiten Sorte Bibelstellen verheißt Gott, sein Volk bis zur endgültigen Rettung zu bewahren. Wohl keine andere Verheißung sichert das Heil so fest zu wie die, die Jesus am Grab des Lazarus gab: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben« (Joh 11,25-26).

Eine dritte Sorte von Bibelstellen sind Warnungen und Ermahnungen, die als Bedingung für das Heil verlangen, dass die Gläubigen in Treue zu Christus ausharren. Das Neue Testament ist voll davon; wir nennen hier dafür nur ein Beispiel: »Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist« (Off 22,18-19).

Eine vierte Sorte von Bibelstellen besagt, dass alle, die an Christus Jesus glauben, in Treue zu ihm beharren müssen, weil ihnen Widerstand und Hass seitens der Welt begegnen werden:

Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. (Röm 5,3-5)

Alle aber auch, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden. (2Tim 3,12)

Eine fünfte Sorte von Bibelstellen ermahnt uns zu prüfen, ob unser Verhalten zu dem passt, was das Evangelium von allen Gläubigen

verlangt. Z.B. sagt uns der Apostel Johannes: »Und hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist« (1Jo 2,3-6).

Eine sechste Sorte von Bibelstellen besagt, dass die, die Christus nicht treu bleiben, niemals echte Gläubige waren. Der Apostel Johannes erklärt: »Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind nun schon viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind« (1Jo 2,18-19 LUT).

Eine siebte Sorte neutestamentlicher Bibelstellen erklärt: Alle, die in Treue zu Christus verharren, tun dies, weil Gott durch seine Gnade in ihnen wirkt und er sie dazu bringt, das zu wollen und zu tun, was ihm gefällt. Zwei Stellen dieser Kategorie stechen dabei hervor: »Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind« (Joh 3,19-21 LUT). »Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch vielmehr in meiner Abwesenheit, verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen« (Phil 2,12-13 SCH).

Schließlich, achtens, lehren uns die Verfasser des Neuen Testaments, dass jeder, der an Christus Jesus glaubt und in Treue zu ihm verharret, dies allein aufgrund der Gnade Gottes tut: »Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wan-

deln sollen« (Eph 2,8-10 SCH). Von der Erwählung bis zur Verherrlichung ist das Heil ganz auf Gottes Gnade gegründet und durch sie gesichert.

Wir behandeln diese acht Sorten von Bibelstellen hier in acht Kapiteln. Manche Kapitel beschäftigen sich vorwiegend mit einer Sorte, andere mit zwei oder drei davon. Weil das Bild vom Wettkampf häufig im Neuen Testament vorkommt und eine treffende Beschreibung ist für den Glauben des Christen sowie für sein Bemühen, den Preis der Errettung zu erlangen, haben wir diese Metapher aus dem Sport als Leitmotiv für den Buchtitel und die Kapitel übernommen. Wir entfalten dieses Leitmotiv nicht sklavisch und wollen es auch nicht über alle bildlichen Darstellungen des Heils in der Bibel erheben. Vielmehr leiten wir die Kapitelüberschriften von verschiedenen Aspekten des Bildes vom Wettläufer ab. Sie sollen dem Leser helfen zu verstehen, wie treffend das bekannte neutestamentliche Bild ist, dass der Christ mit Ausharren nach dem ewigen Leben strebt. Die Untertitel der Kapitel verbinden das Bild vom Wettkampf mit den jeweils entsprechenden Aspekten biblischer Theologie. Um diese Verbindung zu verdeutlichen, führen wir am Anfang jedes Kapitels (wie auch dieser Einleitung) eine passende Bibelstelle an.

Kapitel 1 (»Der vor uns liegende Wettlauf: Was es zu gewinnen und zu verlieren gibt«) legt dar, in welchen grundsätzlichen Punkten Christen unterschiedlicher Meinung über Ausharren und Heilsgewissheit sind. Diese Meinungsunterschiede betreffen vorwiegend die biblischen Warnungen und Ermahnungen. Wie man diese versteht, bestimmt a) ob man glaubt, dass Ausharren nötig ist oder nicht; b) die Auffassung darüber, wie Christen im Glauben ausharren und c) die Ansicht, ob Christen Gewissheit haben können oder nicht, dass sie bis ans Ende ausharren und gerettet werden. In diesem Kapitel stellen wir vier populäre Ansichten zu den Warnungen und Ermahnungen dar. Wir bemühen uns, jeden Ansatz so genau und fair wie möglich darzustellen, um aufzuzeigen, für welche Meinung und welche berechtigten Bedenken er steht. Wir versuchen klar auf den Punkt zu bringen, wie Christen Bibelstellen wie z. B. Mt 10,22 unterschiedlich verstehen (»Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden«). Anhand dessen, wie jemand diese Stelle versteht, kann man einschätzen, was seine Ansicht über Ausharren und Heilsgewissheit ist. Obwohl diese populären Erklärungen der Warnungen und Ermahnungen auch einzelne Punkte enthalten, de-

nen wir zustimmen, werden wir darlegen, warum wir jede davon für unzulänglich halten.

Nachdem wir vier populäre Ansätze zu dieser Frage untersucht haben, werden wir eine fünfte Ansicht kurz darstellen, die früher klar gelehrt wurde, nicht jedoch in jüngerer Zeit. Darüber hinaus entfaltet jedes der folgenden Kapitel die biblischen Belege, die uns von dieser fünften Ansicht überzeugt haben. Wir haben diese Kapitel so aufgebaut, dass der Leser nachvollziehen kann, wie sich unserer Meinung nach die biblische Lehre vernünftig und geordnet entfaltet. Da unsere Argumentation systematisch aufgebaut ist, werden Leser, die die ersten drei Kapitel überspringen, beim Lesen des vierten Kapitels unseren Ansatz wahrscheinlich nur verzerrt erfassen. Aus gutem Grund gehen unseren Ausführungen über biblische Warnungen und Ermahnungen zwei Kapitel von entscheidender Bedeutung voraus. Diese zeigen, welche biblischen Perspektiven nötig sind um zu erfassen, wie mannigfaltig sowohl das Heil als auch der Glaube sind.

Kapitel 2 (»Der Preis, um den es geht: Wie wir jetzt und in Zukunft gerettet werden«) ist von grundlegender Bedeutung für alles in den folgenden sechs Kapiteln. Wir glauben, dass man die biblischen Warnungen und Ermahnungen dann richtig versteht und anwendet, wenn man den schriftgemäßen Standpunkt vertritt, dass Errettung vielfache Wesenszüge hat: Errettung ist eine Gabe Gottes, die wir schon jetzt, aber noch nicht in aller Fülle haben. Wir legen deshalb in diesem Kapitel dar, dass Christen dazu neigen, über Errettung in abstrakten Kategorien systematischer Theologie zu denken: Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung. Wir wollen diese allzu sehr vereinfachten Kategorien durch den Nachweis korrigieren, dass das biblische Konzept der Errettung vielfältig ist und nur mittels mehrerer Bilder erklärt werden kann. Wir erörtern sechs Kategorien biblischer Bildrede, von denen jede die Herrlichkeit des Heilswerks Gottes vielfältig beschreibt. Wir wollen dort auch ein eher statisches, rückwärts gewandtes Heilsverständnis korrigieren, indem wir nachweisen, dass das biblische Heilsverständnis sowohl ein »Schon jetzt« als auch ein »Noch nicht« beinhaltet. Z. B. beschreibt die Bibel das Heil als eine Gabe, die wir schon jetzt besitzen (Eph 2,8-9), aber ebenso auch als Siegespreis, auf den wir hoffen (Röm 8,24-25; 13,11). Wenn man dieses »Schon jetzt, aber noch nicht« nicht versteht, wird man die Lehre vom Ausharren und der Heilsgewissheit nur unvollständig erfassen.

In Kapitel 3 (»Das Rennen, das vor uns liegt: Warum Glaubensgehorsam nötig ist«) beginnen wir die erste der beiden o. g. Kategorien von Bibelstellen anzusprechen. Wir zeigen darin, dass das biblische Konzept des Glaubens wie ein Edelstein mit vielen Facetten ist: man kann es nur mittels zahlreicher Bilder beschreiben. Um die Verbindung zwischen Glaube und Lohn zu begründen, gehen wir von Hebräer 11,6 aus: »Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt« (LUT). Nach einer kurzen Abhandlung über das Verhältnis von Glaube und Treue sowie von Glaube und Verstehen wenden wir uns den facettenreichen Bildern zu, die die Bibel für den Glauben verwendet. Hierbei sind Bilder aus dem Bereich des Sports führend.

Kapitel 4 (»So laufen, dass man den Preis gewinnt: Auf Gottes Ermahnungen und Warnungen achten«) ist das längste von allen, weil es das Hauptanliegen dieses Buches behandelt. Dieses Kapitel konzentriert sich auf die erste und dritte der o. g. Sorten von Bibelstellen. Diese Ermahnungen und Warnungen stellen, was die biblische Lehre vom Ausharren betrifft, eine theologische Wasserscheide dar. Wir legen dar, dass sie als notwendige Mittel dienen, damit die Gläubigen bis zur endgültigen Errettung ausharren. Wir zeigen, wie sie die dynamische und zukünftige Natur unseres Heils unterstreichen. Sie richten unser Augenmerk auf den »Noch-nicht«-Aspekt der Errettung, unbeschadet der Tatsache, dass Gläubige das Heil schon jetzt haben. Biblische Ermahnungen und Warnungen verknüpfen das »Schon jetzt« mit dem »Noch nicht«. Wir raten diese ernstzunehmen und zugleich an der schon jetzt vorhandenen völligen Gewissheit festzuhalten, dass man am Tag Jesu Christi das Heil empfangen wird. Wir zeigen, wie Gott Warnungen und Ermahnungen benutzt, um das Heil seiner Kinder sicherzustellen.

Kapitel 5 (»Gedanken über Gestrauchelte: Wer sind die, die aus dem Rennen ausgeschieden sind?«) spricht eine Reihe biblischer Beispiele an, bei denen Einzelne vom Evangelium Christi abgefallen sind. Insbesondere befasst sich dieses Kapitel mit Bibelstellen, die zu den obigen Kategorien 4 und 6 gehören. Wir befassen uns mit zwei Lehrtexten über den Abfall vom Glauben: die Aussage des Johannes über die, welche die Gemeinde verlassen haben (1Jo 2,18-19), und das Gleichnis Jesu vom vierfachen Ackerboden (Lk 8,1-15).

Anschließend betrachten wir bestimmte »Abgefallene«. Am Schluss des Kapitels betonen wir, dass die Bibel den vollständigen und endgültigen Abfall des Judas sorgfältig davon unterscheidet, dass Petrus dem Herrn vorübergehend untreu wurde. Aus gutem Grund schließen wir dieses Kapitel mit einer Betrachtung darüber, wie Petrus dreimal Christus verleugnete und dieser ihn wiederherstellte. Wir können nämlich allein deshalb hoffen, in Treue zu Jesus Christus zu verharren, weil er für uns betet.

Kapitel 6 (»Von Gottes Gnade zehren: Durch Gottes Kraft den Lauf vollenden«) erläutert Bibelstellen, die zur o. g. Kategorie 7 gehören. Wir untersuchen darin, was Petrus, Johannes, Judas und Paulus darüber sagen, wie und warum Gläubige in Treue zu Jesus Christus verharren. Wir zeigen auf, wie Petrus argumentiert, dass jeder nur deshalb in Gottes Gnade und Liebe ausharrt, weil Gott ihn dazu befähigt. Daher kann man die Ansicht, die wir in diesem Buch unterstützen, nicht als Werkgerechtigkeit bezeichnen. Wir erinnern unsere Leser nämlich schlicht an das, was Augustinus schon vor langer Zeit sagte: Gott gibt, was er verlangt.⁶

Kapitel 7 (»Mit Zuversicht laufen: Wie wir sicher sein können, dass wir den Siegespreis erlangen werden«) behandelt eine Auswahl von Bibelstellen, die in die o. g. Kategorien 5 und 7 gehören. Wir untersuchen diese Stellen gründlich und plädieren dafür, dass Heilsgewissheit ein fester Bestandteil des christlichen Glaubens ist. Wir bemühen uns zu zeigen, dass man sich christliche Heilsgewissheit so vorstellen kann, als habe sie drei Standbeine: Gottes Verheißungen, die Frucht des Geistes und das Zeugnis des Heiligen Geistes. Jedes dieser Standbeine ist für die Heilsgewissheit des Christen wichtig, doch die Verheißungen Gottes sind am allerwichtigsten; denn Gottes Verheißungen bilden die Grundlage aller christlichen Heilsgewissheit.

Kapitel 8 (»Von Gott zum Lauf bestimmt: Wer sind die, die im Wettlauf bis zum Ende ausharren und gewinnen?«) erklärt die achte Sorte von Bibelstellen. Dieses Kapitel erinnert uns daran, dass wir das Rennen nur deshalb bis zum Ende laufen, weil Gott uns erwählt hat. Wer auf der Rennbahn des Glaubens läuft und das Ziel erreicht,

⁶ Dieser Satz ist eine freie Umschreibung dessen, was Augustinus in Buch 10, Kap. 39 seiner *Bekenntnisse* sagt. Siehe Aurelius Augustinus, *Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus*, übers. v. Otto F. Lachmann (Leipzig: Reclam, 1888 u.ö.).

kann sich nicht seiner eigenen Stärke rühmen, sondern muss Gott die Ehre geben, dass dieser ihm diese Gnade verliehen hat.

Bei der Einordnung dieser acht Sorten von Bibelstellen in einen Gesamtzusammenhang ist unser höchstes Anliegen, gewissenhaft die Lehre der Schrift wiederzugeben. Es ist uns ein seelsorgerliches Anliegen, an unsere Leser zu appellieren: Nehmen Sie die Botschaft der Bibel an, die in sich stimmig ist und uns zugleich vergewissert und ermahnt (Gott stellt das Heil aller sicher, die in Jesus Christus sind, aber wir müssen auch in Treue zu Jesus Christus ausharren, weil wir sonst ewig verloren gingen). Durch sorgfältiges Beachten des Bibeltextes wollen wir zeigen, dass Gewissheit und Ermahnung miteinander harmonieren, weil Gottes Verheißung die Grundlage seiner Ermahnung bildet. Diese Botschaft ist für Gläubige und Ungläubige gleichermaßen von entscheidender Bedeutung und niemals unzeitgemäß; denn die Themen, die wir dabei ansprechen, bilden den Kern dessen, wie das Evangelium zum Glauben an Jesus Christus ruft.

Der vor uns liegende Wettlauf

Was es zu gewinnen und zu verlieren gibt

Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. (Heb 12,1-2a)

Das Neue Testament verwendet häufig das Bild des Wettlaufs, um das christliche Glaubensleben zu beschreiben. Dieses Bild stellt verschiedene Aspekte unseres Heils treffend dar. Gott beruft uns zu diesem Wettlauf (Phil 3,14). Wir trainieren dafür (1Tim 4,7-8). Zum Training gehört strenge Selbstbeherrschung (1Kor 9,25). Jeder, der am Wettlauf teilnimmt, muss sich an die Regeln halten (2Tim 2,5). Es gibt einen Preis zu gewinnen (1Kor 9,24), und wer ihn gewinnen will, muss mit einzigartiger Hingabe laufen und seinen Blick fest auf den Preis richten, welcher Jesus Christus ist (Heb 12,1-2).¹

In diesem Buch werden wir diese und viele andere Analogien zwischen dem Wettkämpfer und dem Christen erörtern. Zuerst jedoch wollen wir betrachten, welcher Art der Wettlauf ist, der vor uns liegt. Welchen Preis gibt es dabei zu gewinnen oder zu verlieren? Christen geben auf diese Frage unterschiedliche Antworten. Diese rühren grundsätzlich daher, wie man die biblischen Warnungen und Ermahnungen versteht, die uns drängen, bis zum Ende auszuharren, damit wir den Preis erlangen.

Betrachten wir z. B. die anfangs zitierte Ermahnung von Hebräer 12,1-2. Manche glauben, dass das Ziel des vor uns liegenden Wettlaufs die Errettung sei, und sind überzeugt, dass es nötig sei, bis ans Ende auszuharren, um gerettet zu werden. Andere plädieren dafür,

¹ Eine Ausarbeitung über die biblischen Bilder aus dem Bereich des Sports siehe bei Erich Sauer, *In der Kampfbahn des Glaubens* (Wuppertal: R. Brockhaus, 1952).

dass das Ausharren der Beweis dafür sei, dass jemand bereits gerettet ist. Andere wiederum argumentieren, dass der Ausgang dieses Rennens nicht die Errettung sein könne, da diese Frage ihrer Meinung nach bereits längst entschieden sei. Sie argumentieren daher, dass Ausharren nichts mit Errettung, sondern allein mit Belohnung zu tun habe, die auch wahre Christen verlieren könnten, ohne das Heil zu verlieren. Noch andere glauben, Ermahnungen wie die in Hebräer 12,1-2 zeigten, dass wahre Christen durchaus vom Glauben abfallen und ewig verloren gehen könnten. Manche vertreten die Ansicht, die Ermahnungen zeigten an, dass alle Geretteten bis ans Ende ausharrten und nicht abfielen; die Warnungen seien an die Abgefallenen gerichtet und bewiesen, dass sie niemals echte Gläubige waren. Zuletzt glauben manche, die Ermahnungen sagten gar nichts über unser Heil aus. Diese und viele andere Meinungsunterschiede bestehen unter ernsthaften Gläubigen, die die Bibel lesen, um darin für ihr Glaubensleben Ermutigung und Hoffnung zu finden.

Unser Buch erklärt, was die Schrift über das Ausharren und die Heilsgewissheit des Christen lehrt. Doch unser Hauptanliegen ist zu zeigen, wie die Bibel zugleich sagen kann, dass Gott allen vollkommene und endgültige Rettung verheißt, die zu seinem Volk gehören, sie zugleich aber ermahnt, bis ans Ende auszuharren, um gerettet zu werden. Lange vor uns rangen schon viele Christen mit der Frage, in welchem Verhältnis die biblischen Warnungen und Verheißungen zueinander stehen. Dass diese nebeneinander stehen, ist ein ständiger Anlass zum Streit und hat zu mindestens vier verschiedenen landläufigen Ansichten geführt. Daher ist es angemessen, kurz zu betrachten, wie andere das Verhältnis zwischen Verheißungen und Warnungen erklären wollen, bevor wir die Deutung bieten, die wir für richtig halten.

Wir glauben nämlich, dass jede dieser Ansichten berechnete Anliegen widerspiegelt, die wir als Christen beachten müssen, wenn wir eine biblisch begründete Lösung dieser Spannung anstreben. Um die jeweiligen Unterschiede klarzumachen, skizzieren wir jede dieser Meinungen in einer Grafik. Dann werden wir knapp anreißen, wie wir das Verhältnis zwischen biblischen Verheißungen und Ermahnungen bzw. Warnungen verstehen. Im Rest des Buches legen wir dar, wie Gottes Verheißungen und Warnungen in der Schrift ein widerspruchsfreies Ganzes bilden. In jedem nachfolgenden Kapitel untersuchen wir grundlegende Bibelstellen, die man berücksichtigen

muss, wenn man zu einer geschlossenen und umfassenden biblischen Theologie über Ausharren und Heilsgewissheit gelangen will.

Vier populäre Ansichten über Ausharren und Heilsgewissheit

Die Verlierbarkeit des Heils. Zwar glauben viele Christen, dass die Bibel Warnungen und Ermahnungen an Gläubige richtet, doch bestehen manche darauf, diese Warnungen bedeuteten, dass Gläubige den Glauben aufgeben können und einige dies tatsächlich tun – und folglich ihr Heil verlieren. Demnach machten die biblischen Warnungen und Ermahnungen deutlich: Die Erben der Verheißung Gottes können darin versagen, in Treue und Geduld auszuharren; sie können Christus entsagen und somit das bereits erlangte Heil verlieren. I. Howard Marshall versucht die Frage zu lösen, »ob es möglich ist, dass jemand, der wahrhaftig Christ und Erbe des himmlischen Lebens geworden ist, vom Glauben abfallen und schließlich verloren gehen kann.«² Hierzu untersucht er das Neue Testament sorgfältig und kommt zu dem Schluss: Wenn auch die Wahrscheinlichkeit, dass jemand sein Heil verliert, »im Großen und Ganzen gering ist, so stellt sie nichtsdestoweniger eine reale Möglichkeit dar.«³ Marshall versucht einen Standpunkt zwischen Arminianismus und Calvinismus zu beziehen. Er nennt seine Ansicht wesleyanisch.⁴

John Wesley meinte, die biblischen Warnungen seien der Ansatz zum richtigen Verständnis der biblischen Verheißungen. Er behauptete: Jede biblische Verheißung, Gott werde seine Erwählten bewahren, müsse durch die Warnungen eingeschränkt werden. Wesley argumentierte z. B., wir verstünden Römer 8,28-39 nur dann richtig, wenn wir erkennen, dass die Gewissheit, Gott werde sein auserwähltes Volk bewahren, von dessen Ausharren abhängig sei. Daraus schloss er, man müsse bei der Lektüre von Römer 8,28-39 die Warnung von Römer 11,22 einbeziehen. Er behauptete dies, weil er glaubte, dass die ununterbrochene Argumentationskette des Paulus (Erwählung, Vorherbestimmung, Berufung, Rechtfertigung und Verherrlichung) als bedingt zu verstehen sei. Wesley kommentierte

² I. Howard Marshall, *Kept by the Power of God: A Study of Perseverance and Falling Away* (1969; Neuauflage Minneapolis: Bethany Fellowship, 1974), S. 24.

³ Ebd., S. 75.

⁴ Ebd., S. 208.

dies so: »Die er aber gerechtfertigt hat« vorausgesetzt, sie »bleiben bei seiner Güte« (Römer 11,22); »diese hat er auch verherrlicht«: Paulus behauptet weder hier noch an irgendeiner anderen Stelle seiner Schriften, dass es sich bei denen, die berufen, gerechtfertigt und verherrlicht werden, um haargenau dieselbe Gruppe von Menschen handelt.«⁵ Wesley wie auch Marshall ziehen daraus den Schluss, dass Paulus »nicht leugnet, ein Gläubiger könne zwischen seiner besonderen Berufung und seiner Verherrlichung abfallen und abgehauen werden.«⁶ Somit erweist sich Marshall (obwohl er sich vom Arminianismus distanzieren will) ebenso wie Wesley als Arminianer; denn sie behaupten, Gläubige könnten von Christus abfallen und verloren gehen.⁷

Kürzlich haben sich andere Gelehrte für die Verlierbarkeit des Heils ausgesprochen. Sie behaupten, diese Lehre erkläre, wozu die biblischen Warnungen dienen (siehe Abbildung 1.1).⁸ Eine der bes-

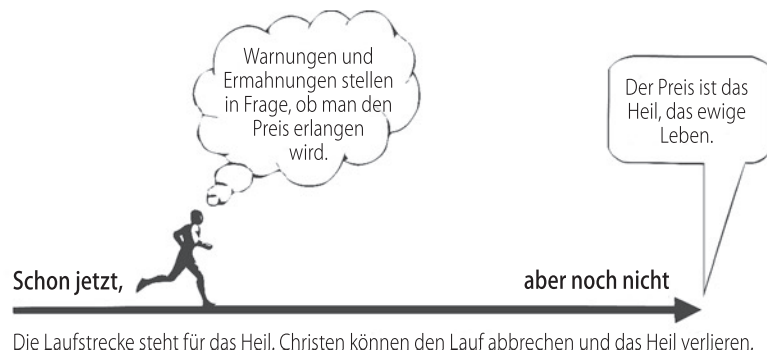


Abbildung 1.1: Warnungen und Ermahnungen aus der Sicht der Verlierbarkeit des Heils

⁵ John Wesley, *Explanatory Notes upon the New Testament* (London: Epworth, 1952), S. 551. G.C. Berkouwer trifft die weise Feststellung: »Die Gegner der Lehre vom Ausharren kennen diese Stellen natürlich; doch sie betonen stets, man müsse sie immer so verstehen, dass es ein »wenn«, eine Bedingung im Text gibt, selbst wenn dieses Wort an vielen Stellen nicht zu finden ist« (*Faith and Perseverance*, übers. v. Robert D. Knudsen [Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1958], S. 90).

⁶ Wesley, zit. bei Marshall, *Kept by the Power of God*, S. 103.

⁷ Dies ist zu einer Hauptlehre des Arminianismus geworden. Allerdings bejahten die ursprünglichen Nachfolger des Arminius, die Remonstranten, anfangs nicht vollauf, dass wahre Gläubige abfallen und das Heil verlieren können.

⁸ Siehe z.B. Grant R. Osborne, »Soteriology in the Epistle to the Hebrews«, *Grace*

ten Argumentationen in dieser Hinsicht ist die von Scot McKnight, der sich auf den Hebräerbrief konzentriert.⁹ McKnight untersucht gründlich alle fünf warnenden Abschnitte auf einmal (Heb 2,1-4; 3,7-4,13; 5,11-6,12; 10,19-39; 12,1-29), da er entschieden dafür eintritt, dass alle Warnungen mindestens dreierlei bedeuten: a) sie legen einander aus; b) sie sind an Gläubige gerichtet und c) sie warnen Gläubige davor, dass sie verloren gehen werden, wenn sie das Heil verachten, das durch den Herrn in diesen letzten Tagen verkündigt wurde. McKnight vertritt auch die Ansicht, dass Abfall vom Glauben im Hebräerbrief bewusst und vorsätzlich geschehe. Zwei von McKnights Begründungen verdienen besondere Beachtung: Der Verfasser des Hebräerbriefs drohe wahren Gläubigen mit dem Jüngsten Gericht, wenn sie von Jesus Christus abfallen. Er betrachte die Errettung auch grundsätzlich als etwas Zukünftiges. Daher könnten Gläubige, die jetzt Anteil an den gegenwärtigen Aspekten des Heils haben, in das sie bereits eingeführt wurden, vom Pfad abirren und verloren gehen, statt später das ewige Heil zu erlangen.

Lassen die biblischen Belege einschließlich des Hebräerbriefs den Schluss zu, dass wahre Gläubige abfallen und somit ewig verloren gehen können? Es gibt eine wichtigere Frage, die wir zuerst beantworten müssen, nämlich welchen Zweck diese Warnungen haben.

Verlierbarkeit der Belohnung. Christen, welche die biblischen Warnungen damit erklären, es gehe um die Verlierbarkeit der Belohnung, teilen gewöhnlich zwei Ansichten mit den Vertretern der Verlierbarkeit des Heils. Beide stimmen darin überein, dass sich die biblischen Warnungen an wahre Gläubige richten. Beide glauben ferner, dass die biblischen Warnungen u.a. dazu dienen zu zeigen, dass es für wahre Gläubige möglich ist, einen Verlust zu erleiden. Beide Meinungen widersprechen einander jedoch radikal in der Frage, was der Gläubige verlieren wird, der versagt.

Unlimited (Minneapolis: Bethany House, 1975), S. 144-166; Robert Shank, *Life in the Son: A Study of the Doctrine of Perseverance*, 2. Aufl. (Springfield, Missouri: Westcott, 1976); Dale Moody, *The Word of Truth: A Summary of Christian Doctrine Based on Biblical Revelation* (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1981), bes. S. 337-365; sowie Dale Moodys polemisches Werk *Apostasy: A Study in the Epistle to the Hebrews and in Baptist History* (Greenville, South Carolina: Smyth & Helwys, 1991).

⁹ Scot McKnight, »The Warning Passages of Hebrews: A Formal Analysis and Theological Conclusions«, *Trinity Journal* n.F. 13 (1992): 21-59.

Die Bezeichnung »Verlierbarkeit der Belohnung« beschreibt diese Ansicht präzise und unterscheidet sie von der zuvor genannten Interpretation, weil ihre Vertreter argumentieren, dass die biblischen Ermahnungen und Warnungen Gläubigen mit einem möglichen Verlust drohten. Jedoch betreffe dieser bloß eine »Belohnung«, nicht das Heil oder das ewige Leben, das wir allein durch Glauben an Jesus Christus empfangen.¹⁰ Die eifrigsten Verfechter dieser Ansicht sehen darin ihre theologische Mission. So hat Robert Wilkin 1986 die Grace Evangelical Society gegründet, die inzwischen eine eigene Zeitschrift und Internetseite besitzt.¹¹ Das Ziel der Grace Evangelical Society ist, »weltweit die Aufmerksamkeit auf den Unterschied zu richten, der zwischen dem ewigen Leben besteht, das ein freies Geschenk ist, und der ewigen Belohnung, die sehr kostspielig ist.« Ihre Meinung über die biblischen Warnungen erfreut sich unter amerikanischen Evangelikalen weiterhin großer Beliebtheit. Dies verdankt sie zum Teil dem Einfluss, den die *Scofield-Bibel* schon länger ausübt, besonders der dortigen Anmerkung zu 1. Korinther 3,14:

Gott bietet in den Schriften des NT den Verlorenen die Erlösung an; und für den treuen Dienst der Erlösten hat Er Belohnungen bereit. Die betreffenden Stellen können leicht voneinander unterschieden werden, wenn man beachtet, dass von der Erlösung ohne Ausnahme als von einer freien Gabe gesprochen wird (z. B. Joh. 4,10; Röm. 6,23; Eph. 2,8-9), während Belohnungen durch Werke verdient werden (Mt. 10,42; Lk. 19,17; 1. Kor. 9,24-25; 2. Tim. 4,7-8; Offb. 2,10; 22,12). Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Erlösung ein gegenwärtiger Besitz ist (Lk. 7,50; Joh. 3,36; 5,24; 6,47), während die Belohnungen eine zukünftige Zugabe sind, die bei der Entrückung gegeben wird (2. Tim. 4,8; Offb. 22,12).¹²

Verfechter dieser Ansicht übernehmen diese Erklärung von Bibel-

¹⁰ Dies mag im Licht des vorigen Absatzes verwirrend klingen. Wir werden noch erläutern, wie Vertreter dieser Meinung Begriffe wie *Errettung* und *ewiges Leben* doppeldeutig verwenden.

¹¹ *Journal of the Grace Evangelical Society*. Siehe <www.faithalone.org>.

¹² *Die neue Scofield Bibel mit Erklärungen*, Ausgabe von 1967, autorisierte deutsche Übersetzung von Gertrud Wasserzug-Traeder, 4. Aufl. (Pfäffikon: Missionswerk

stellen, die Gläubige vor ewigem Verlust warnen, aus zwei wichtigen Gründen:

Erstens vertreten sie eine radikale Auffassung von »ewiger Sicherheit«. Wie viele andere berufen sie sich auf Texte wie Johannes 6,37-44; 10,28-30 und Römer 8,28-39. Diese bestätigen, dass jeder, der an Jesus Christus glaubt, das ewige Leben hat und niemals verloren gehen wird. Allerdings treiben jene die ewige Sicherheit auf die Spitze: Sie beharren darauf, die Heilssicherheit in Jesus Christus garantiere selbst solchen, die nicht in Treue zu Christus und seinem Evangelium ausharren, dass sie niemals verloren gehen, sondern für immer gerettet bleiben. Zweitens wollen sie das Evangelium gegen jede Vermischung mit Werkgerechtigkeit verteidigen. Sie halten sich für Hüter des Evangeliums, für die einzig widerspruchsfreien Verkündiger der freien Gnade und für Verteidiger gegen die Meinung, man könne sich das Heil verdienen.¹³ Sie wollen die biblischen Warnungen von der Errettung trennen, da Rettung und ewiges Leben sonst durch Werke erlangt würden.¹⁴ Sie beharren darauf, dass jede Lehre, Gläubige müssten in guten Werken verharren, um gerettet zu werden, ein anderes Evangelium sei, das unter das »Anathema« des Paulus in Galater 1,8-9 falle.¹⁵ Sie beziehen so deutlich Stellung, weil

Mitternachtsruf, 1982), S. 1216. Charles C. Ryrie erklärt ähnlich: »Das Heil ist eine freie Gabe, aber Lohn für die Geretteten ist etwas, das man verdient hat« (*The Ryrie Study Bible*, NASB [Chicago: Moody Press, 1978], S. 1730). Es ist seltsam, dass Anhänger dieser Sicht energisch gegen eine Lehre streiten, die menschlichen Verdienst mit dem Heil verknüpft, und zugleich von Lohn sprechen, den man vor Gott erwirbt.

¹³ Beide Bezeichnungen (»widerspruchsfrei« und »freie Gnade«) stammen von ihnen selbst. Siehe dazu verschiedene Veröffentlichungen der Grace Evangelical Society, einschließlich der Kommentare unter <www.faithalone.org>.

¹⁴ Zu neueren Werken, welche die Ansicht verteidigen, es gehe um den Verlust von Lohn, gehören Zane Hodges, *The Gospel Under Siege: A Study on Faith and Works*, 2. Aufl. (Dallas: Rendición Viva, 1991); ders., *Grace in Eclipse: A Study on Eternal Rewards* (Dallas: Rendición Viva, 1985); ders., *Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation* (Grand Rapids, Michigan: Zondervan, 1989); Robert Wilkin, *Confident in Christ: Living by Faith Really Works* (Irving, Texas: Grace Evangelical Society, 1999); Charles Stanley, *Eternal Security: Can You Be Sure?* (Nashville: Thomas Nelson, 1990) sowie Erwin W. Lutzer, *Your Eternal Reward* (deutscher Titel: *Deine Belohnung in der Ewigkeit*) (Chicago: Moody Press, 1998). Zwei britische Autoren, die diese Sicht verteidigen, sind R.T. Kendall (*Once Saved, Always Saved* [Chicago: Moody Press, 1983]) und Michael Eaton (*No Condemnation: A New Theology of Assurance* [Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press, 1995]).

¹⁵ Robert Wilkin, »What Is the Anathema of Galatians 1:8-9: Are All Who Preach a False Gospel Eternally Condemned?« *Grace in Focus*, März-April 1994. Wilkin behauptet, das Anathema des Paulus hätte keine ewige Bestrafung zur Folge.

das Evangelium (wie sie sagen) zum Heil nichts als Glauben allein verlangt; Gehorsam oder gute Werke könnten zum Heil nicht das Geringste beitragen. Wenn Gehorsam oder gute Werke überhaupt irgendwie nötig wären, dann wäre das ewige Leben, das die Heilsbotschaft anbietet, nicht mehr unverdient und Errettung nicht mehr eine freie Gabe. Darüber hinaus könnte kein Christ mehr Heilsgewissheit haben, weil diese dann von Werken abhängig wäre. Die Gläubigen wären dann stets in einem Zustand der Ungewissheit.

Die Vertreter der »Verlierbarkeit der Belohnung« stimmen überein, dass sich die biblischen Warnungen an wahre Christen richten; weil diese aber ihr Heil nicht verlieren können, betreffe der ange drohte Verlust eine Belohnung, die man sonst im künftigen Zeitalter empfangen würde. Z.B. fragt R.T. Kendall: »Was ist, wenn ein Geretteter in Sünde fällt und bis zu seinem Tod darin verharrt? Wird er dennoch in den Himmel kommen? Die Antwort lautet Ja.«¹⁶ Er zieht dann den Schluss: »Ich erkläre daher mit aller Entschiedenheit, dass jemand, der gerettet ist – d.h. wer bekennt, dass Jesus der Herr ist, und von Herzen glaubt, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat – in den Himmel kommt, wenn er stirbt, egal welche Werke (oder welcher Mangel daran) solchen Glauben begleiten.«¹⁷ Ähnlich bekräftigt Charles Stanley: »Die Bibel lehrt eindeutig, dass Gottes Liebe zu seinem Volk derart groß ist, dass selbst die, die vom Glauben abirren, nicht die geringste Möglichkeit haben, seiner Hand zu entgleiten.«¹⁸ Er führt weiter aus: »Selbst wenn ein Gläubiger in jeder Hinsicht ungläubig wird, ist sein Heil niemals gefährdet.«¹⁹ Ihm droht keine ewige Verdammnis, weil »Gläubige, die den Glauben verlieren oder aufgeben, ihr Heil behalten, weil Gott treu bleibt.«²⁰

Betrachten wir einmal, wie eine einzige biblische Warnung dieser Meinung nach zu verstehen sei. Paulus warnt die Korinther mit aller Schärfe: »Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lasterer oder Räuber

werden das Reich Gottes ererben« (1Kor 6,9-10 LUT). Zane Hodges erklärt dazu:

Wenn er in 1. Korinther 6,9-10 vom Erbe spricht, droht der Apostel seinen Lesern nicht mit dem Verlust des ewigen Heils. Er wirft nicht einmal die Frage auf, ob es um ihre Errettung geht. Aber er warnt sie offen vor ernsthaften Konsequenzen, sollten sie ihr verwerfliches Verhalten nicht ändern: Sie würden das Reich Gottes nicht erben.²¹

Dies mag zweideutig klingen, aber Hodges und seine Mitstreiter sehen einen Unterschied dazwischen, das Reich Gottes zu erben und dort hineinzukommen. Hodges erklärt: »Viele nehmen ohne groß nachzudenken an, dass das Reich Gottes zu »erben« dasselbe sein müsse wie dort hineinzukommen.«²² Doch hierin liegt für Hodges ein bedeutender Unterschied. Er verteidigt die Ansicht, dass der Eingang ins Reich Gottes aus Gnade und daher frei erfolgt, weil Christi Heilswerk für uns die Grundlage dafür ist. Das Reich zu erben erfolge allerdings aufgrund des Verdienstes unserer Werke, die wir für Christus getan haben, und koste daher einen Preis.²³

Die Anhänger der »Verlierbarkeit der Belohnung« vertreten auch eine Lehre vom Ausharren, aber für sie hat Ausharren nichts mit Errettung in dem Sinne zu tun, dass man vor der ewigen Strafe gerettet wird. Wäre dem so, dann würde (so betont man) Errettung durch Werke erworben. Vielmehr müsse die Lehre der Verlierbarkeit des Heils richtig sein, wenn Ausharren zum Heil nötig wäre. Viele Gläubige nämlich (hierauf bestehen sie) harren nicht in Treue aus. Folglich stimmen sie der Lehre von der Verlierbarkeit des Heils insofern zu, dass der Verlust, vor dem die Bibel warnt, eine reale Möglichkeit für den Gläubigen darstellt. Beide Meinungen unterscheiden sich jedoch in der Frage, *was* auf dem Spiel steht. Wer die Verlierbarkeit des Heils vertritt, nimmt Ausdrücke wie »ewiges Leben«, »Errettung« und »das Reich Gottes erben« für bare Münze. Wer allerdings meint, es gehe um den Verlust von Belohnung, nimmt

¹⁶ Kendall, *Once Saved, Always Saved*, S. 50-51.

¹⁷ Ebd., S. 52-53.

¹⁸ Stanley, *Eternal Security*, S. 74.

¹⁹ Ebd., S. 93.

²⁰ Ebd., S. 94.

²¹ Hodges, *Gospel Under Siege*, S. 134.

²² Ebd. Siehe auch Hodges, *Grace in Eclipse*, S. 67-81. Er widmet das ganze Kapitel dem Zweck, seine Unterscheidung zwischen »erben« und »hineinkommen« darzustellen. Vgl. Eaton, *No Condemnation*, S. 214-217.

²³ Siehe Hodges, *Grace in Eclipse*, S. 66-81, bes. S. 72-75.

ein neuartiges Verständnis des Textes an. Er verwirft das arminianische und wesleyanische Verständnis der biblischen Warnungen, weil er überzeugt ist, dass die Bibel ewige Sicherheit garantiert. Weil er allerdings keine biblischen Belege dafür findet, dass die Gläubigen in Treue zu Jesus Christus ausharren werden, verwirft er die klassische calvinistische oder reformierte Sicht der biblischen Warnungen (von der noch die Rede sein wird).²⁴

Robert Wilkin z.B. behauptet, dass die Warnungen und Gebote der Bibel »auszuharren sinnlos wären, wenn alle Gläubigen ausharren würden.«²⁵ Vielmehr bestehen die Vertreter dieser Ansicht darauf, dass die Bibel deutlich mache, dass viele Gläubige nicht in Treue zu Christus verharren. Manche würden vom Glauben abfallen, aber weiterhin Christen bleiben.²⁶ Für Anhänger der »Verlierbarkeit der Belohnung« bedeutet Ausharren, das Recht zu verdienen, um das Reich Gottes zu erben und mit Jesus Christus zu herrschen.²⁷ Ausharren habe aus zwei Gründen nichts mit Errettung zu tun: a) Die Rettung würde dann auf Werken beruhen, und b) Gott sichere den Gläubigen nicht zu, dass sie ausharren werden. Wilkin merkt an: »Die Bibel fordert wiederholt Ausharren, aber sie verheißt es nie.«²⁸ Sogar der Apostel Paulus sei unsicher gewesen, ob er in Treue zum Evangelium ausharren würde (1Kor 9,26-27). D.h.: »Paulus wusste, dass sein Heil ewig sicher war« (2Tim 1,12), aber er habe nicht gewusst, ob er »mit Christus herrschen« werde (2Tim 2,12).²⁹

Für Hodges und seine Mitstreiter »ist Ausharren in Heiligung eine unabdingbare Bedingung«, um Lohn zu erlangen, hat aber überhaupt keine Auswirkung auf Errettung und ewiges Leben (siehe Abbildung 1.2).³⁰ Nach dieser Ansicht haben Texte, auf die Christen sich oft zur Begründung ihrer Zuversicht und Gewissheit berufen, dass Gott sie bis ans Ende im Glauben bewahren werde, nichts mit

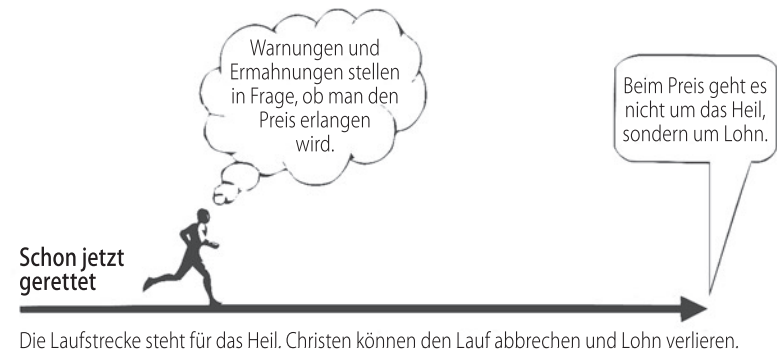


Abbildung 1.2: Warnungen und Ermahnungen aus der Sicht der »Verlierbarkeit der Belohnung«

Errettung zu tun.³¹ Vertreter dieser Meinung unterscheiden die Errettung daher sorgfältig vom Ausharren in der Heiligung.

Prüfung der Echtheit. Eine der am weitesten unter heutigen Evangelikalen verbreiteten Ansichten kann man »Prüfung der Echtheit« nennen. Sie besagt, dass die Bibel wegen der Heuchelei viele Warnungen und Ermahnungen ausspricht. Manche bekennen zwar, an Christus zu glauben, doch sie sind tatsächlich nicht gerettet.³² Michael Eaton bezeichnet diese Ansicht als »historisch gewachsenen Calvinismus«,³³ wogegen Zane Hodges und andere amerikanische Evangelikale, welche die Ansicht der »Verlierbarkeit der Belohnung« vertreten, die Bezeichnung »Lordship Salvation« verwenden. Wir werden diesen Standpunkt »Prüfung der Echtheit« nennen.³⁴

²⁴ Eaton bezeichnet seine Sicht vom »Verlust der Belohnung« als calvinistisch, zieht aber einen klaren Trennstrich zwischen seiner Version des Calvinismus und dem, was er »historisch gewachsenen Calvinismus« nennt (*No Condemnation*, S. 15-25).

²⁵ Wilkin, *Confident in Christ*, S. 175.

²⁶ Hodges, *Gospel Under Siege*, S. 78.

²⁷ Wilkin, *Confident in Christ*, S. 133-134.

²⁸ Ebd., S. 133.

²⁹ Ebd., S. 134.

³⁰ Ebd., S. 116.

³¹ Siehe z.B. John F. Hart, »Does Philippians 1:6 Guarantee Progressive Sanctification?«, *Journal of the Grace Evangelical Society* 9, Nr. 16 (1996): 37-58.

³² Eaton nennt dies »unechte Errettung« (*No Condemnation*, S. 21).

³³ Ebd., S. 15-25. Eatons Beurteilung des »historisch gewachsenen Calvinismus« stimmen wir nicht ganz zu (wir möchten ihn lieber Volkscalvinismus nennen). Wir pflichten ihm aber insofern bei, dass dessen Anhänger dazu neigen, die biblischen Warnungen und Ermahnungen im allgemeinen so zu behandeln, dass dies zu einer Selbstprüfung führt. Wir halten Eatons Kritik, dass der Puritanismus zur Selbstprüfung neigt, für richtig, obwohl Eaton auf den englischen Puritanismus unangemessen heftig reagiert.

³⁴ Beachten Sie den Untertitel von Hodges Buch *Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation* (»Völlig kostenlos: Eine biblische Entgegnung auf die Lehre

Worin unterscheidet sich diese Meinung von den beiden schon betrachteten? Christen, die die Verlierbarkeit der Belohnung oder des Heils vertreten, stimmen darin überein, dass die Warnungen an wahre Gläubige gerichtet sind. Sie zeigen u.a., dass wahre Gläubige einen Verlust erleiden können. Darüber, was der Gläubige verlieren kann, ist man geteilter Meinung. Im Gegensatz dazu glauben die Vertreter der »Prüfung der Echtheit«, dass sich die biblischen Warnungen an solche richten, die an Jesus Christus zu glauben bekennen, deren Bekenntnis sich aber als falsch oder unaufrichtig erweist. Zweitens wird dieser Ansicht nach nicht der Verlust dessen angedroht, was man bereits besitzt. Vielmehr sollen die Warnungen als Test dienen, um zu beweisen, dass die »unaufrichtigen Gläubigen« in Wahrheit nie errettet waren, also um falsche von echten Gläubigen zu unterscheiden.

An dieser Stelle ist es wichtig zu erkennen, in welchen Punkten diese Ansicht mit den beiden zuvor beschriebenen übereinstimmt. Was die Definition von *Errettung* betrifft, stimmen die Vertreter der »Prüfung der Echtheit« mit den Anhängern der »Verlierbarkeit der Belohnung« überein. Beide begreifen Errettung grundsätzlich als etwas, das man bereits hat und nicht mehr verlieren kann. Allerdings kommen beide Ansichten zu völlig entgegengesetzten Schlüssen, was die biblischen Warnungen betrifft. Hingegen stimmen die Anhänger der »Prüfung der Echtheit« mit den Verfechtern der Verlierbarkeit des Heils darin überein, dass gute Werke zum Heil nötig seien. Wie dem auch sei, ihre Übereinstimmung endet dort, wo es um die Warnungen und Ermahnungen geht. Diejenigen nämlich, die darin Prüfungen des Glaubens sehen, betrachten gute Werke rückblickend lediglich als Beweis dafür, dass jemand schon gerettet ist. Vertreter dieser Ansicht legen sorgfältig dar, dass Ausharren zwar als Beweis für echten Glauben nötig sei, jedoch keine Rolle spiele, um das Heil zu erlangen; denn sonst käme Errettung aus Werken und nicht aus Gnade.³⁵

der Lordship Salvation«). Untersuchen Sie die hitzige theologische Debatte, die zwischen John MacArthur und Zane Hodges entbrannt ist. Vergleichen Sie dazu insbesondere John MacArthur, *Lampen ohne Öl* (Bielefeld: CLV, 1997), mit Zane Hodges, *Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation*. Eine Abhandlung über diesen Streit aus reformierter Sicht findet sich bei Michael Horton (Hg.), *Christ the Lord: The Reformation and Lordship Salvation* (Grand Rapids, Michigan: Baker, 1992).

³⁵ Dies ist der Standpunkt, den John MacArthur in verschiedenen Büchern vertritt,

Die Anhänger der »Prüfung der Echtheit« bestehen typischerweise darauf, dass echter Glaube an Christus zwangsläufig ausharrend sei und auch gute Werke hervorbringe (Eph 2,10), doch widerstehen sie entschieden jedem Gedanken an Werkgerechtigkeit. Sie trennen gute Werke nicht in dem Sinne vom Glauben, als würde man durch Glauben *und* gute Werke gerechtfertigt. Vielmehr sei der Glaube die Wurzel, die als Frucht gute Werke hervorbringt.³⁶ Sie argumentieren, das Ausharren in Treue zu Christus und in Heiligkeit sei unerlässlich zum Heil, weil dies den nötigen Beweis dafür liefere, dass der Glaube echt ist. Verkündiger dieser Sicht sind daher verständlicherweise bemüht, ihre Gemeinden aufzurufen: »Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch!« (2Kor 13,5). Sie benutzen biblische Ermahnungen und Warnungen um zu prüfen, ob der Glaube echt ist, und berufen sich dazu auf 1. Johannes 2,19. Dort sagt der Apostel Johannes: »Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind« (SCH). Weil viele ein falsches Bekenntnis des Glaubens an Christus ablegen, halten Vertreter dieser Ansicht es für einen bedeutenden Aspekt bibeltreuer Verkündigung, die Hörer zu fleißiger Glaubensprüfung aufzurufen; denn rettender Glaube bringt die Frucht des Geistes hervor (Gal 5,22-23).

Fürs erste wollen wir zwei Beispiele dafür anführen, wie die Vertreter dieser Ansicht mit diesen Bibelstellen umgehen. Auf andere Beispiele werden wir eingehen, wenn wir die betreffenden Bibelstellen auslegen. John MacArthur schreibt:

Sicherlich scheint die Schrift voller Warnungen an Menschen in der Gemeinde zu sein, nicht vom Glauben abzufallen (vgl. Heb 6,4-8; 1Tim 1,18-19; 2Tim 2,16-19) ... Aber Gott widerspricht sich nicht selbst. Die warnenden Stellen machen die vielen Verheißungen nicht ungültig, dass die Gläubigen ausharren werden ... Und (so mag man hinzufügen) ermahnende Stellen wie

darunter *Lampen ohne Öl*; *Faith Works: The Gospel According to the Apostles* (Dallas: Word, 1993); *Saved Without a Doubt* (Wheaton, Illinois: Victor, 1992).

³⁶ Eine Abhandlung, wie sich sowohl Zane Hodges als auch John MacArthur über das Verhältnis von Glauben und guten Werken äußern, bietet Kim Riddlebarger, »What Is Faith?«, *Christ the Lord: The Reformation and Lordship Salvation*, Hg. Michael Horton (Grand Rapids, Michigan: Baker, 1992): 81-105.

Judas 21 zeigen, dass die Verfasser der Schrift sehr eifrig darum bemüht waren, diejenigen zu warnen, deren Heilshoffnung vielleicht auf einen zweifelhaften Glauben gründete. Offensichtlich gaben sich die apostolischen Verfasser nicht der Illusion hin, dass jedermann in den Gemeinden, denen sie schrieben, ein echter Bekehrter war.³⁷

Anscheinend glaubt MacArthur, dass die biblischen Ermahnungen und Warnungen ein »gemischtes Publikum« in der Gemeinde ansprechen, um auf diese Weise die »Spreu« vom »Weizen« zu trennen (vgl. Mt 13,24-30).³⁸

S. Lewis Johnson jun. stimmt diesem Ansatz zu. Betrachten wir seine Erklärung zu Kolosser 1,21-23. Diese Stelle zeige, dass Christus Jesus uns am Tag des Gerichts heilig und tadellos vor Gott hinstellen werde, wenn wir »im Glauben gegründet und fest« bleiben:

Jemand mag fragen: »Was aber ist mit dem ›Wenn‹? Ist dadurch nicht das ganze Programm in Gefahr? Hängt dann zuletzt nicht alles von uns ab? Was, wenn wir im Glauben scheitern?« Nun, wir dürfen uns nicht vor den »Wenns« im Wort Gottes drücken. Sie dienen zur Prüfung derer, die den Glauben bekennen. Wenn wir im Glauben scheitern, dann ist das der Beweis dafür, dass dieser Glaube kein echter, rettender Glaube war (vgl. 1Jo 2,19). Andererseits wird der echte Gläubige im Glauben verharren – nicht aus menschlicher Kraft, sondern weil Gott ihn stärkt ... Das *ei* (griechisch »wenn«), so darf man anmerken, leitet eine reale Annahme ein, deren Zutreffen bereits festgelegt ist. Der Apostel nimmt an, dass die Kolosser an ihrem Glauben festhalten werden.³⁹

³⁷ MacArthur, *Faith Works*, S. 179-180.

³⁸ In Kapitel 4 werden wir noch näher MacArthurs Meinung untersuchen, die biblischen Warnungen und Ermahnungen seien so zu erklären, dass es in der Gemeinde ein »gemischtes Publikum« gebe. Hier soll genügen, I. Howard Marshall zu zitieren. Er widerspricht dem Gedanken, dass die Gemeinde »auch aus Menschen bestehe, deren Glaube oberflächlich und unecht ist«; dies sei nicht »angemessen, um das Belegmaterial insgesamt zu erklären« (*Kept by the Power of God*, S. 200 u. 201).

³⁹ S. Lewis Johnson jun., »Studies in the Epistle to the Colossians: IV. From Enmity to Amity«, *Bibliotheca Sacra* 119 (1962): 147. Siehe auch Willard M. Aldrich, »Perseverance«, *Bibliotheca Sacra* 115 (1958): 16.

Im Gegensatz zu den Anhängern der Verlierbarkeit des Heils bzw. der Belohnung meint Johnson, die Ermahnungen und Warnungen beträfen rückblickend Prüfungen des Glaubens. Sie forderten Gläubige heraus, ihren Fortschritt im Glauben zu untersuchen, um zu beurteilen, ob es Beweise dafür gibt oder nicht, dass ihr Glaube echt ist. Johnson erklärt Kolosser 1,21-23 nicht wie die Vertreter der anderen beiden Ansichten so, als sei dies eine vorausblickende Aussage.⁴⁰ Mit »vorausblickend« meinen wir nach vorne sehend, insbesondere auf die Vollendung des Heils. Diese Ansicht über die Ermahnungen und Warnungen lässt uns sowohl zurückblicken als auch uns selbst prüfen, um den Anfang und Fortgang unseres Glaubens zu bewerten, ob er in der Vergangenheit bis jetzt Wachstum, gute Werke und Frucht hervorgebracht hat oder nicht. Andere unterstützen Johnsons Erklärung dieser Verse im Kolosserbrief. F.F. Bruce kommentiert: »Wenn die Bibel lehrt, dass die Heiligen bis ans Ende ausharren, dann lehrt sie auch, dass es die Heiligen sind, die bis ans Ende ausharren werden – in Christus. Beständigkeit ist der Prüfstein für Echtheit.«⁴¹

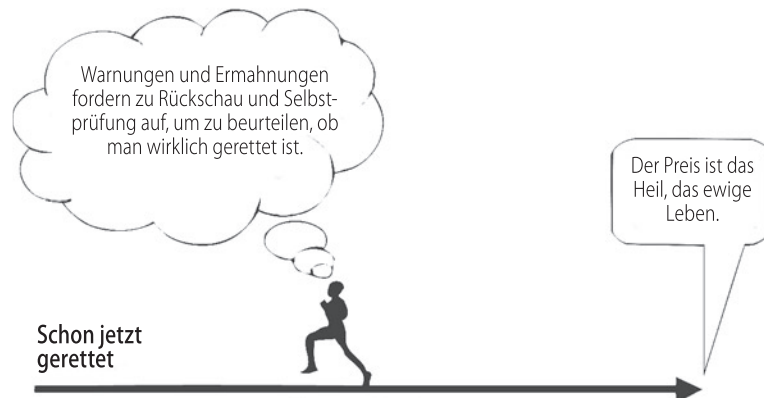
Wir merkten schon an, wie John Wesley dem Text von Römer 8,29-30 eine biblische Warnung (»wenn«) aus Römer 11,22 aufzwingt, um eine Verheißung zu erklären.⁴² Wer die »Prüfung der Echtheit« vertritt, tut dasselbe – nur umgekehrt. Ob man es beim Erklären der Warn- und Ermahnungstexte offen oder zwischen den Zeilen sagt: man zwingt ihnen die Sprache von Verheißungen auf, um sie zu erklären.

⁴⁰ Dem gegenüber bringt z.B. Robert Shank die Sorge zum Ausdruck: »Wir wollen daher die zahlreichen Warnungen ernstnehmen, die vor der Gefahr warnen, sich von dem abzuwenden, der unsere Hoffnung, unser Friede und unser Leben ist. Wir wagen nicht zu ignorieren, dass Paulus uns eine verhängnisvolle Möglichkeit entgegenhält: Gott, der uns mit sich durch den Tod seines Sohnes versöhnt hat, wird uns schließlich ... »heilig und tadellos und unsträflich« vor sich hinstellen – wenn wir im Glauben gegründet und fest bleiben und uns nicht von der Hoffnung des Evangeliums abbringen lassen, das wir gehört haben« (*Life in the Son*, S. 71). Siehe auch Hodges, der den Text als vorausschauende Warnung davor erklärt, Lohn zu verlieren (*Gospel Under Siege*, S. 89-90).

⁴¹ F.F. Bruce, *The Epistles to the Colossians, to Philemon, and to the Ephesians*, New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1984), S. 79. Vgl. dazu die zustimmende Meinung von Judith M. Gundry Volf, *Paul and Perseverance: Staying In and Falling Away* (Louisville, Kentucky: Westminster John Knox, 1990), S. 197, Fußn. 231.

⁴² Siehe dazu Fußnote 5 dieses Kapitels..

Wenn Vertreter der »Prüfung der Echtheit« biblische Warnungen und Ermahnungen lesen, werfen sie den Gedanken, dass der Verlust, den es zu meiden gilt, nur eine Belohnung betreffe. Sie glauben zwar, dass es dabei um ewigen Verlust geht, widersprechen aber der Verlierbarkeit des Heils: Sie behaupten, dass sich die Warnungen in einem Text wie Hebräer 6 an die richten, die sich äußerlich der Gemeinde angeschlossen und »viel Segen erfahren haben und dann abfallen«; durch ihren Abfall beweisen sie, dass sie »zuvor niemals wahrhaftig gerettet waren.«⁴³



Die Laufstrecke steht für die Errettung. Wer den Lauf abbricht, beweist, dass er nie errettet war. Christen laufen rücklings auf das Ziel zu, um ihren Fortschritt während des Laufs zu beurteilen.

Abbildung 1.3: Warnungen und Ermahnungen aus der Sicht der »Prüfung der Echtheit«

Die Vertreter der »Prüfung der Echtheit« wollen dadurch offensichtlich die Verheißung absichern, dass jeder, der Jesus Christus wahrhaftig als Retter angenommen hat, in ihm sicher ist. Sie wollen die Warnungen ernst nehmen, denn diese dienen dazu, vor der Sünde des Abfalls zu warnen. Allerdings deutet man die biblischen Warnungen oft so, als ob der drohende Verlust für die Angesprochenen bereits Realität geworden sei, statt dass jemand künftig abzufallen droht (siehe Abbildung 1.3). Wenn solche, die bekennen

Christen zu sein, Christus und dem Evangelium entsagen, beweise solcher Abfall, dass sie in Wahrheit niemals Teil der Familie Christi waren. Die Warnungen vor dem Abfall in Hebräer 6 richteten sich nicht an echte Gläubige, denn dies hätte zur Folge, dass sie ihr Heil verlieren. Nach dieser Meinung hätten die Warnungen eindeutig nicht diese Funktion, da ein echter Gläubiger unmöglich jemals das Heil verlieren könne.

Wenn die Bibel solche vor dem Abfall warnt, deren Glaube zweifelhaft ist, haben diese Warnungen dann für wahre Gläubige überhaupt einen Sinn? Wayne Grudem, der diese Sicht vertritt, behauptet am Schluss seines Aufsatzes über die Warnungen im Hebräerbrieff: »Diese Warnungen sind oft genau das Mittel, das Gott benutzt, um die Seinen vor dem Abfall zu bewahren.«⁴⁴ Allerdings ist es schon etwas seltsam, dass Grudem diese Aussage trifft, weil er sonst stets argumentiert, dass sich die Warnungen des Hebräerbrieffs an solche richteten, die bereits abgefallen seien oder kurz davor stünden und so auf jeden Fall bewiesen, dass sie keine Christen seien. Offensichtlich meint Grudem, dass die Prüfung des Glaubens darin besteht, wie jemand auf diese Warnungen reagiert. Ebenso wie jemand, der nicht im Glauben ausharrt, dadurch beweist, dass er nicht zu Gottes Volk gehört, so beweisen auch alle, die auf die Warnungen mit beharrlicher Treue zu Christus reagieren, dass sie echte Gläubige und Mitglieder der Familie Christi sind.

Hypothetischer Verlust des Heils. Es ist nicht nötig, dieser Ansicht viel Raum zu widmen, da sie hauptsächlich bei Diskussionen über die Warnungen im Hebräerbrieff auftaucht. Manche, die sich besonders mit der Erläuterung der Drohungen im Hebräerbrieff befassen, nehmen diesen vierten Standpunkt an und versuchen so, die Probleme zu meiden, die sie in jeder der drei anderen Ansichten sehen. Vertreter dieses vierten Deutungsansatzes haben mit der Verlierbarkeit des Heils das Problem, dass sie den biblischen Verheißungen widerspricht, dass jeder in Jesus Christus sicher ist, der an ihn glaubt. Das Problem mit der Verlierbarkeit der Belohnung

⁴³ Wayne Grudem, »Perseverance of the Saints: A Case Study of Hebrews 6:4-6 and the Other Warning Passages in Hebrews«, *Still Sovereign: Contemporary Perspectives on Election, Foreknowledge, and Grace*, Hg. Thomas R. Schreiner und Bruce A. Ware (Grand Rapids, Michigan: Baker, 2000), S. 173.

⁴⁴ Ebd., S. 182. Grudem fügt hinzu: »Dies bedeutet nicht, dass ein wahrer Gläubiger das Heil verlieren könnte. Es beinhaltet vielmehr, dass der Verlust des Heils nicht deshalb unmöglich ist, weil dem Gläubigen diesbezüglich irgendeine Fähigkeit innewohne, sondern weil Gottes Kraft im Leben des Gläubigen wirksam ist, und zwar gewöhnlich auf vielfach verschiedene innere und äußere Weise.«

ist, dass diese Ansicht verharmlost, wie schrecklich der Abfall vom Glauben ist; ein Abgefallener ist nämlich (und darauf besteht man entgegen Hodges) kein Christ. Diese vierte Ansicht versucht auch die beiden Probleme zu meiden, welche die »Prüfung der Echtheit« aufweist, dass die Warnungen sich nicht an echte Christen richteten und rückblickend gemeint seien. Anders als Grudem behauptet, ist der Abfall, vor dem der Hebräerbrief warnt, noch nicht geschehen; diese Annahme projiziert man in den Text hinein. Warum sollte man diese Warnung sonst aussprechen?⁴⁵

Nach der vierten Ansicht sei es unbedingt so, dass die Warnungen (besonders im Hebräerbrief) »falsche Vorstellungen« korrigieren wollen, indem sie deutlich machen, dass ein Christ – könnte er vom Glauben abfallen – unmöglich wieder Christ werden könnte. Die Warnungen sprechen echte Gläubige an, um die falsche Vorstellung zu korrigieren, dass Abfall nichts schlimmes wäre, als könne man weiterhin zwischen Christentum und Judentum hin und her schwanken, ohne ewigen Schaden zu nehmen.⁴⁶ Die Warnungen drohen Christen ewigen und nicht wieder gutzumachenden Schaden an, damit sie nicht mit solchem Abfall von Christus liebäugeln. Auf



Abbildung 1.4: Warnungen und Ermahnungen aus der Sicht des hypothetischen Verlusts des Heils

⁴⁵ Siehe Homer A. Kent jun., *The Epistle to the Hebrews: A Commentary* (Grand Rapids, Michigan: Baker, 1972), S. 111-113.

⁴⁶ Ebd., S. 113.

den Punkt gebracht: Nach diesem Deutungsansatz (siehe Abbildung 1.4) werde kein Gläubiger gerettet, der nicht in Treue zum Evangelium ausharrt (und das ist unmöglich).

Verschiedene Gelehrte drücken auf unterschiedliche Weise aus, dass sie vom hypothetischen Verlust des Heils ausgehen, verweisen jedoch alle auf B.F. Westcott als Quelle dieser Ansicht.⁴⁷ In seinem Kommentar zu Hebräer 6,4-6 sagt Westcott: »Das ist ein hypothetischer Fall. Nichts weist darauf hin, dass die Voraussetzungen für den verhängnisvollen Abfall gegeben sind, noch weniger dass dies bei einem der Angesprochenen geschehen ist. Tatsächlich wird das Gegenteil angenommen.«⁴⁸ Wenn man jedoch sorgfältig auf Westcotts Wortwahl achtet, wird deutlich, dass er nicht die Ansicht über Hebräer 6,4-6 vertritt, die Thomas Hewitt ihm zuschreibt.⁴⁹ Hewitt erklärt die Warnung wie folgt: »Er sagt: Wenn ein solcher Abfall geschehen könnte, wäre es unmöglich, sie wieder zur Buße zu erneuern, es sei denn, Christus stürbe ein zweites Mal; doch das ist undenkbar.«⁵⁰ Zwar sagt Westcott, der Fall sei hypothetisch (»wenn jemand abfällt ...«); Hewitt geht jedoch darüber hinaus, denn er sagt: »Wenn ein solcher Abfall geschehen könnte.« Das ist ein beachtlicher Unterschied! Westcott sagt: »Angenommen, jemand fällt ab.« Hewitt sagt: »Angenommen, jemand könnte abfallen.« Hewitt und seine Anhänger erkennen nicht, dass Westcotts Kommentar ihre Ansicht nicht stützt.⁵¹

Die Ansicht vom hypothetischen Verlust des Heils ist durch das Anliegen motiviert, den scheinbaren Widerspruch zwischen den bi-

⁴⁷ Siehe ebd., S. 114. Siehe auch Thomas Hewitt, *The Epistle to the Hebrews: An Introduction and Commentary*, Tyndale New Testament Commentaries (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1960), S. 111.

⁴⁸ B.F. Westcott, *The Epistle to the Hebrews* (Grand Rapids, Michigan: Eerdmans, 1974), S. 165.

⁴⁹ Marshall weist zu Recht nach, dass Hewitt fälschlicherweise Westcott zur Unterstützung seiner Ansicht heranzieht (*Kept by the Power of God*, S. 146).

⁵⁰ Hewitt, *Epistle to the Hebrews*, S. 111.

⁵¹ Z.B. unterscheidet Homer Kent nicht sauber zwischen der Meinung Hewitts und Westcotts (*Epistle to the Hebrews*, S. 114). Leider verwechselt er seine eigene Meinung damit, indem er sich sowohl auf Hewitt als auch auf W.H. Griffith-Thomas beruft. Er zitiert Griffith-Thomas: »Die Stelle behandelt anscheinend ein hypothetischen Fall und will so ihre falschen Vorstellungen korrigieren. Das Argument scheint zu lauten: Wäre es möglich, dass diejenigen abfallen, die die in den Versen 4-6 genannten Erfahrungen gemacht haben, dann wäre es unmöglich, sie zu erneuern, es sei denn, Christus stürbe ein zweites Mal« (S. 114).

blischen Warnungen und den Verheißungen Gottes zu vermeiden, dass er das Heil seines Volkes sicherstellen werde. Kents Anmerkungen zur Warnung von Hebräer 10 verdeutlichen dies:

Machen sich wahre Christen jemals des vollständigen Abfalls schuldig? Der Arminianer sagt ja und deutet diesen Abschnitt so, als bezeichne er wahre Gläubige, die ihr Heil verlieren. Calvinisten jedoch erkennen, dass das Heil der Gläubigen ewig sicher ist und deuten diesen Abschnitt anders. Manche halten die Abgefallenen für bloße Bekenner, die schließlich weggehen. Es kann verlockend sein, die Strafe abzuschwächen, als gehe es um weniger als den Verlust des Heils, aber angesichts der Qualität der Übertretung überzeugt dies kaum. Eine weit vernünftiger Erklärung dürfte sein, dass der Abschnitt wahre Gläubige warnt, wozu Abfall vom Glauben führen würde, sollte es dazu kommen.⁵²

Wir haben die vier wichtigsten Deutungsansätze untersucht, in welchem Verhältnis biblische Warnungen und Verheißungen zueinander stehen. Wir haben jede dieser Ansichten möglichst fair und genau dargestellt und kritisch untersucht. Wir wollen nicht behaupten, es handle sich dabei um feststehende Kategorien, als würde ein Anhänger einer dieser Ansichten niemals eine der anderen vertreten, wenn er eine andere biblische Warnung auslegt. Vielmehr haben wir Kategorien aufgestellt, die vorherrschende Auslegungsrichtungen widerspiegeln und dem Leser helfen, die bedeutende Frage zu verstehen, wie Warnungen und Verheißungen in den Bibeltexten zusammengehören. Natürlich gibt es eine fünfte Meinung, die wir noch nicht behandelt haben, nämlich unsere eigene. Wir werden diese im folgenden Abschnitt kurz vorstellen und im Rest des Buches entfalten sowie nachweisen, dass sie biblisch fundiert ist.⁵³

⁵² Kent, *Epistle to the Hebrews*, S. 206-207.

⁵³ Wir sollten noch eine andere Deutungsposition erwähnen: Gerald L. Borchert glaubt, dass wir eine gewisse Spannung zwischen den warnenden Abschnitten und den Stellen aufrecht erhalten müssen, die dem Gläubigen Gewissheit vermitteln. Er glaubt, der richtige Ansatz sei, beide Arten von Texten so stehen zu lassen, wie sie sind, indem man beide predigt, aber nicht versucht zu erklären, wie sie zusammenpassen (*Assurance and Warning* [Nashville: Broadman, 1987]). Diese Ansicht behandelt Schreiner, »Perseverance and Assurance«: 40 u. 51-52.

Verheißungen und Warnungen: Gottes Mittel, um sein Volk zu retten

Früher wurden wir in unserem Glaubensverständnis durch Predigten und Lehren geprägt, die uns zu bestimmten Schlüssen darüber führten, wie sich biblische Verheißungen und Warnungen zueinander verhalten. Während unserer geistlichen Pilgerreise kamen wir jeweils zu diversen Auffassungen, bis die Schrift uns beide davon überzeugte, dass wir ständig die falsche Frage stellten. Deshalb glauben wir jetzt: Die biblischen Warnungen sind ein entscheidendes Mittel, das Gott benutzt, um sein Volk zum Heil zu bewahren, das »bereitsteht, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden« (1Pet 1,5).

Wozu dienen die biblischen Ermahnungen und Warnungen? Die Vertreter aller vier populärer Ansichten, die wir oben untersucht haben, beißen sich an der einen Hauptfrage fest, die die biblischen Warnungen und Ermahnungen angesichts der Verheißungen Gottes ihrer Meinung nach aufwerfen: Ist es möglich, dass echte Gläubige vom Glauben abfallen und ewig verloren gehen können? Die Vertreter der vier Positionen bieten dazu widersprüchliche Antworten, die von anderen theologischen Voraussetzungen abhängen. Viele Christen glauben, dass die Ermahnungen und Warnungen beweisen, dass Christen die Freiheit haben, Jesus Christus zu entsagen und ewig verloren zu gehen, und dass manche dies auch tun. Darum vertreten sie die Verlierbarkeit des Heils. Andere Christen wiederum glauben: Wenn Gottes Verheißungen wahr sind, kann kein echter Gläubiger abfallen und für immer verloren gehen. Es überrascht daher nicht, dass ihre Erklärungen der biblischen Warnungen ganz unterschiedlich klingen. Wie unsere obige Übersicht zeigt, gehen die Erklärungen innerhalb dieser zweiten Gruppe allerdings weit auseinander, was zu drei voneinander abweichenden Auslegungen führt.

Kein Vertreter eines dieser populären Standpunkte kommt allein aufgrund jener Bibelstellen zu seiner Auslegung. Vielmehr liest man sie im Licht seiner vorgefassten Annahmen darüber, ob es möglich ist, abzufallen und unter den Zorn Gottes zu kommen. Weil alle versuchen, ihre vorgefassten Annahmen über den Abfall vom Glauben zu wahren (sei dies bewusst oder nicht), scheitern alle vier Ansichten daran, die richtige Frage über die biblischen Warnungen zu stellen. Wir glauben, die richtige Frage lautet: Wozu dienen die

biblischen Ermahnungen und Warnungen im Verhältnis zu den biblischen Verheißungen? Diese Frage scheint jenen nicht in den Sinn zu kommen, die eine der vier populären Deutungen der biblischen Warnungen vertreten.

Sowohl Vertreter der Verlierbarkeit des Heils als auch der Verlierbarkeit der Belohnung berufen sich auf Ermahnungen und Warnungen, um zu beweisen, dass Gläubige die Freiheit haben, sich von Jesus Christus loszusagen. Die Warnungen scheinen grundsätzlich dem Zweck zu dienen, auf die Möglichkeit des Abfalls und Verlusts des Heils hinzuweisen. Es stimmt zwar, dass beide Ansichten sich grundsätzlich darin unterscheiden, was der Verlust infolge des Abfalls sei; dennoch stimmen sie darin überein, dass die Ermahnungen und Warnungen Hypothesen darstellen, die das konkrete Ergebnis offen lassen müssen.

Wer entweder die Meinung von der Prüfung der Echtheit oder vom hypothetischen Verlusts des Heils vertritt, scheint eifrig bemüht, die Konsequenzen zu meiden, welche die hypothetischen Warnungen und Ermahnungen laut den anderen beiden Standpunkten mit sich bringen. Er scheint auch anzunehmen, dass die hypothetischen Warnungen eine gewisse Unsicherheit beinhalten. Dennoch sind diese Bibelausleger der Überzeugung: Alle, die in Christus Jesus sind, sind für immer sicher. Daher ändern sie unbewusst die hypothetischen Warnungen ab, um einen Widerspruch zu Gottes festen Verheißungen zu vermeiden. Wir zeigten bereits, wie S. Lewis Johnsons Auslegung von Kolosser 1,21-23 aus der vorausblickenden Ermahnung eine rückblickende Prüfung macht, wie aufrichtig der Glaube sei. Konsequenterweise sei der Zweck der Ermahnungen und Warnungen, die Gläubigen zur Selbstvergewisserung aufzurufen, ob ihr Glaube echt sei oder nicht. Ähnlich gestaltet Thomas Hewitt hypothetische Warnungen dahingehend um, als bedeuteten sie: Wenn ein Gläubiger abfallen könnte, dann würde das zu ewigem Verderben führen. Folglich bezweckten die Ermahnungen und Warnungen, den Denkfehler zu korrigieren, dass Abfall vom Glauben nicht ernst zu nehmen sei. Wie auch immer, der Ruf zum Ausharren sei nur indirekt.

Worin unterscheidet sich unser Lösungsvorschlag von den anderen vier Ansichten? Während diese nicht zulassen, dass die hypothetische Ausdrucksweise der biblischen Warnungen ihrem gewöhnlichen Zweck dient, versuchen wir, sie genau das tun zu las-

sen. Während man mit den anderen vier Erklärungen den biblischen Ermahnungen und Warnungen theologische Schlüsse unterschiebt (und sei dies auch unbewusst), glauben wir dies sowohl implizit als auch explizit zu vermeiden. Stattdessen konzentrieren wir unser Bemühen darauf, Grammatik und Kontext ermahrender und warnender Bibelstellen auszulegen. Dasselbe gilt für die biblischen Verheißungen, die uns versichern, dass Gott die Seinen gnädig bewahren wird. Wir weigern uns, den Verheißungen Gottes die hypothetischen Warnungen aufzuzwängen, wie es die Vertreter der Verlierbarkeit des Heils tun. Ebenso wehren wir uns dagegen, den Ermahnungen und Warnungen die Verheißungen Gottes überzustülpen, wie es die Anhänger der anderen drei Ansichten tun. Wir glauben, dass Gottes Verheißungen ihren Zweck haben, nämlich: Glauben an den Gott zu wecken, der seine Verheißungen hält, und uns zu versichern, dass er seinem Volk treu ist. Wir glauben auch, dass Gottes Warnungen und Ermahnungen einen bestimmten Zweck haben: Sie sollen einen Glauben hervorbringen, der in Treue zu unserer himmlischen Berufung durch Gott verharret. Somit stehen Gottes Verheißungen und Warnungen nicht im Widerspruch zueinander. Vielmehr dienen die Warnungen den Verheißungen, denn sie drängen uns dazu, diesen zuversichtlich zu vertrauen. Biblische Warnungen und Ermahnungen sind das Mittel, das Gott benutzt, um sein Volk zu retten und bis ans Ende zu bewahren (siehe Abbildung 1.5).

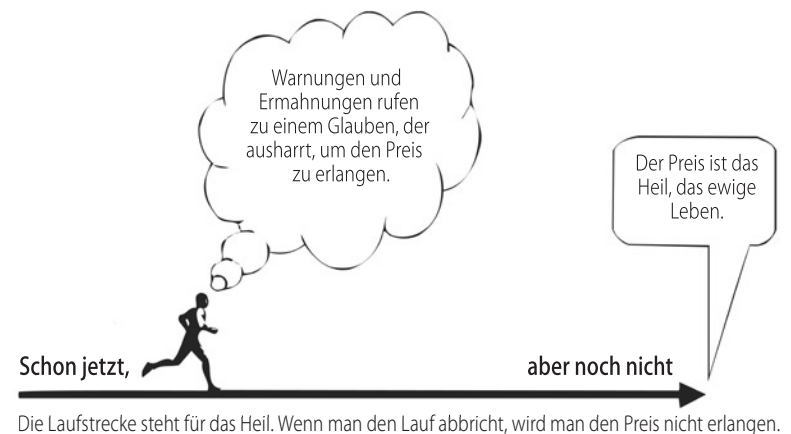


Abbildung 1.5: Warnungen und Ermahnungen als Gottes Mittel zur Errettung

Bedingte Verheißungen und bedingte Warnungen. Wonach sehen die biblischen Warnungen aus? Die meisten davon sprechen mit Annahmen oder Bedingungen eine Bedrohung oder eine Verheißung aus. Es dürfte hilfreich sein zu zeigen, was Konditionalsätze (Bedingungssätze) beinhalten. Ein Konditionalsatz drückt eine mögliche Sachbeziehung aus und besteht gewöhnlich aus zwei Satzteilen: a) aus einem Nebensatz (»wenn«), auch Prótasis genannt, und b) aus einem Hauptsatz (»dann«), auch Apódosis genannt. Deutschsprachige denken gewöhnlich, dass das Wort *wenn* eine Bedingung oder Annahme anzeigt. Obwohl dies meist so sein mag, kann man Konditionalsätze noch anders formulieren. Oft benutzen wir den Imperativ (einen Befehl), um eine Annahme auszudrücken, etwa: »Schlucke Arsen, und du wirst sterben!« Manchmal sagen wir einfach: »Angenommen, du schluckst Arsen – du wirst sterben.« Doch man benutzt noch andere grammatische Gefüge, um eine Annahme auszudrücken. Z. B. verwenden wir hierzu oft einen Relativsatz: »Jeder, der diese Flasche voll Arsen austrinkt, wird sterben.« Man sagt auch: »Arsen zu schlucken wird dich umbringen.« Oder noch anders formuliert: »Wer Arsen schluckt, wird sterben.« Was im Deutschen so ist, trifft ebenso auch auf die biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch zu.⁵⁴

Wenn wir das Neue Testament lesen, stoßen wir auf viele Warnungen und Ermahnungen, die sich anscheinend direkt auf Christen beziehen. Wir werden in diesem Abschnitt zwei Hauptkategorien neutestamentlicher Passagen kurz betrachten und wollen diese a) bedingte Verheißungen und b) bedingte Warnungen und Ermahnungen nennen. An dieser Stelle wollen wir einfach nur den biblischen Sprachgebrauch vorstellen, auf den wir in Kapitel 4 unser Hauptaugenmerk richten werden. Hier wollen wir veranschaulichen, was wir mit bedingten Verheißungen und bedingten Warnungen meinen. Wir haben dazu zwei Abschnitte sorgfältig ausgewählt und hoffen, die Leser stimmen dem bei, dass diese zu unseren zwei Kategorien passen und dass es in beiden Texten um die Alternative »entweder ewiges Leben oder ewiges Verderben« geht. Wahrscheinlich werden nicht alle mit unserer Erklärung dieser Texte völlig einverstanden sein.

⁵⁴ Eine hilfreiche Abhandlung über Konditionalsätze im griechischen Neuen Testament siehe bei Ernst G. Hoffmann u. Heinrich v. Siebenthal, *Griechische Grammatik zum Neuen Testament* (Riehen/Schweiz: Immanuel-Verlag, 1990), §§ 280-285, S. 546-560.

Die folgende Stelle ist eine bedingte Verheißung: »Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein« (Off 21,6-7). Der Abschnitt knüpft die Verheißung an Bedingungen, denn den durststillenden Trank des ewigen Lebens zu empfangen setzt voraus, dass man durstig ist. Alles zu erben, was Gott verheißen hat, hängt davon ab, dass man überwindet. Wer könnte bezweifeln, dass dies der Befehl des Evangeliums ist, an Jesus Christus zu glauben, der sich sowohl an Gläubige wie auch an Ungläubige richtet? Es ist klar, dass beide Metaphern (dürsten und erben) zeigen, wie sehr wir Gottes reiche Fürsorge nötig haben. Darüber hinaus benutzt der Abschnitt das in der Bibel gebräuchliche Bild des Wassers, um das ewige Leben zu beschreiben (vgl. Joh 4,7-15; Off 7,17; 22,1.17). Wie aber bringt diese bedingte Verheißung den Ruf des Evangeliums zum Ausdruck? Sie ruft Gläubige und Ungläubige gleichermaßen auf zu bedenken, was das Ergebnis ausharrenden Glaubens ist. Dies wird hier im Griechischen mit zwei Partizipien ausgesagt: »dem Dürstenden« und »wer überwindet«. Das ewige Leben gehört somit nach dieser bedingten Verheißung jedem, der einen Glauben auslebt, welcher Prüfungen erduldet. Dieser Glaube zeichnet sich dadurch aus, dass er entschlossen ist, wie Durst gestillt zu werden.⁵⁵

Ein Beispiel für eine bedingte Warnung ist Offenbarung 22,18-19:

Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.

Auch dieser Abschnitt verwendet konditionale Rede, die hier jedoch eine Warnung ausdrückt: Wenn jemand dem Buch der Offenbarung

⁵⁵ Wenn wir auch den Schwerpunkt bei unserer Untersuchung der Bedingungen des Evangeliums und dem Verhältnis zwischen Glaube und Gehorsam ein wenig anders setzen, stimmen wir doch grundsätzlich John Pipers Erörterung der »bedingten Verheißungen« zu. Siehe dazu sein Buch *The Purifying Power of Living by Faith in Future Grace* (Sisters, Oregon: Multnomah, 1995), S. 231-259.

etwas hinzufügt, wird Gott ihm die schrecklichen Plagen zufügen, die in diesem Buch beschrieben werden. Wenn jemand etwas von dem Buch wegnimmt, wird Gott ihm seinen Anteil am »Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt« wegnehmen. Wie die Verheißung benutzt auch die Warnung Metaphern für ewige Bestrafung (»Plagen«) und für das ewige Leben (»Anteil am Baum des Lebens und der heiligen Stadt«). Dem Buch etwas »hinzufügen« oder von ihm etwas »wegzunehmen« drückt bildlich die Folgen von Unglaube oder Treulosigkeit aus. Die Ähnlichkeit beider Stellen sollte daher nun offensichtlich sein, denn sowohl Verheißung als auch Warnung bedienen sich konditionaler Rede.

Allerdings besteht zwischen beiden Arten von Stellen ein bedeutender Unterschied. Die erste bekräftigt die Verheißung ewigen Lebens und fügt dem eine Bedingung hinzu; die zweite spricht eine scharfe Warnung aus, damit niemand, der das ewige Leben hat, dieses verwirkt. Trotzdem ist es wichtig, beide Arten von Stellen gemeinsam zu untersuchen, weil die Warnung aus der Verheißung folgt, d. h. dass die Warnung komplementär zur Verheißung steht.⁵⁶ Dieses komplementäre Verhältnis wird z. B. leicht ersichtlich, wenn man Offenbarung 22,17 liest (was direkt vor der zitierten Warnung steht): »Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!« Dieser Vers wiederholt eindeutig die bedingte Verheißung von Offenbarung 21,6-7. Dies bestätigt unsere frühere Beobachtung, dass die bedingte Verheißung in diesen Versen dasselbe ist wie der beständige Ruf des Evangeliums zu einem standhaften Glauben. Es bestätigt auch unsere Beobachtung, dass die Warnung in V. 18-19 komplementär zur bedingten Verheißung steht, indem sie untermauert, dass die Verheißung unter der Bedingung steht, dass der Glaube beständig ist. Die bedingte Verheißung (Off 21,6-7; 22,17) unterstützt den anfänglichen Ruf des Evangeliums zum Glauben und führt ihn weiter aus, indem sie wiederholt zu einem Glauben aufruft, der bis ans Ende ausharrt. Ebenso erläutert bzw. unterstützt die bedingte Verheißung (Off 21,18-19) den Ruf des Evangeliums, bis ans Ende in Treue zu Christus auszuhalten.

⁵⁶ Mit »komplementär« bezeichnet man scheinbar widersprüchliche, tatsächlich aber einander ergänzende Eigenschaften, die notwendig sind, um etwas als Ganzes angemessen zu beschreiben (d. Übers.).

Biblische Warnungen und Ermahnungen weisen uns auf den Jüngsten Tag hin. Ein weiterer bedeutender Unterschied zwischen unserer Ansicht und den anderen vier Deutungen der Warnungen ist die von uns so bezeichnete »eschatologische (d. h. endzeitliche) Ausrichtung«. 1. Petrus 1,5 (»die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung, die bereit steht, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden«) stellt z. B. fest, dass das Heil eschatologisch bzw. auf den Jüngsten Tag hin ausgerichtet ist. Anders gesagt, beschreibt Errettung nicht nur, was Gott bereits getan hat, indem er uns rechtfertigte und Umkehr schenkte, sondern auch das, was Gott noch nicht getan hat: dass er uns ans Ziel des Glaubens bringt, »die Rettung der Seelen« (1Pet 1,9).

Vieles im theologischen Disput zwischen Calvinisten und Arminianern, zwischen Verteidigern der sog. »Lordship Salvation« und den selbsternannten Verteidigern der Freien Gnade beruht darauf, dass man die biblischen Belege nicht ernst nimmt und nicht als widerspruchsfrei betrachtet, dass es um ein »Schon jetzt, aber noch nicht« geht (die Seiten des Neuen Testaments sind voll davon!).⁵⁷ Jede der zuvor genannten Gruppen von Theologen kritisiert die andere, weil jede die eine oder andere Beweiskette ignoriert, während sie ebenso diese oder jene Beweise über das biblische Maß hinaus überbetont. Der Ausweg aus dieser theologischen Sackgasse besteht darin anzuerkennen, dass die Summe biblischer Belege auf Folgendes hinweist: Unser Heil in Christus Jesus wird nur dann richtig dargestellt, wenn man sowohl dessen »Schon jetzt«- als auch dessen »Noch nicht«-Aspekte ausgewogen betont.

Im nächsten Kapitel werden wir nachweisen, dass die Bibel das Heil mit vielen verschiedenen Metaphern so schildert: Es ist etwas, das schon jetzt wirklich unser Eigentum ist, weil wir als Erben einen Rechtsanspruch darauf haben, aber wir haben dieses Erbe noch nicht empfangen. Dies ist so, weil der Sohn Gottes sich einst als Opfer hingab, um die Sünde aufzuheben; doch er ist noch nicht zurückgekehrt, um uns, die wir auf ihn warten, das Heil zu bringen (Heb 9,26-28). Wir geben zu, dass man leicht versucht sein kann, aus dieser Spannung zwischen dem »Schon jetzt« und dem »Noch nicht«

⁵⁷ Siehe die Rezension der sog. »Lordship Salvation«-Debatte zwischen Hodges und MacArthur in *Christ the Lord*, Hg. Michael Horton (Grand Rapids, Michigan: Baker, 1992).

vereinfachte Schlüsse zu ziehen. Manche Evangelikale übertreiben gerne, dass die Vollendung des Heils noch nicht erlangt ist, und beharren darauf, dass die biblischen Warnungen und Ermahnungen die Verlierbarkeit des Heils bewiesen. Viele andere Evangelikale überbetonen das, was wir bereits jetzt in Christus Jesus besitzen, so dass sie die Aspekte des »Noch nicht« übergehen und daraus ein »Schon jetzt« machen. Die Folge ist, dass die Warnungen entweder nichts mit dem Heil zu tun haben (so bei der Ansicht, es gehe um Verlust von Belohnung) oder ihre Zukunftsorientierung verlieren und eine rückblickende Funktion einnehmen, um als Tests zur Ent-

tarnung von Heuchlern und falschen Gläubigen in der Gemeinde zu dienen.

Wir glauben: Halten wir an einer angemessenen Spannung zwischen dem »Schon jetzt« und dem »Noch nicht« des von Gott aus Gnade geschenkten Heils fest, dann erkennen wir, dass die biblischen Warnungen nach vorne blicken; sie dienen dazu, einen Glauben zu wecken, der bis ans Ende ausharrt, damit wir den Preis des ewigen Lebens erlangen. Wir glauben, dass wir nicht nur akzeptieren müssen, was sowohl Verheißungen als auch Warnungen bezwecken (nämlich Gewissheit bzw. Ermahnung); wir müssen diesen Zweck auch richtig darstellen, wenn wir den biblischen Belegen gerecht werden wollen. Wie wir das Verhältnis zwischen Verheißungen und Warnungen erklären, ist von erheblicher Tragweite für uns persönlich, für die wechselseitigen Beziehungen in Familie und Gemeinde sowie für die Seelsorge.

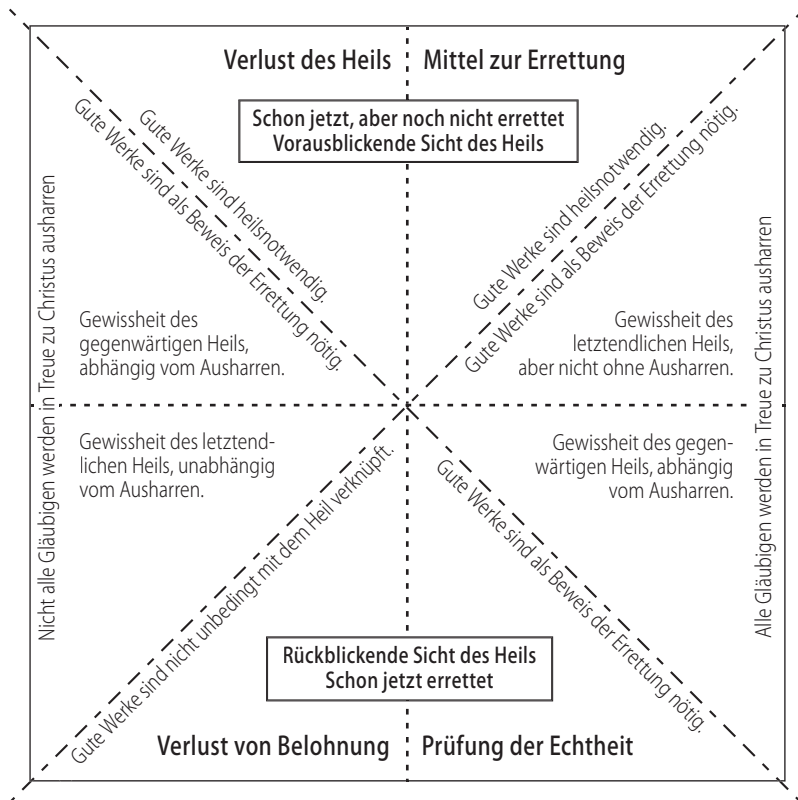


Abbildung 1.6: Vergleich zwischen vier Ansichten über Ausharren und Heilsgewissheit mit dem Schwerpunkt auf Warnungen und Ermahnungen (ohne die Annahme der Verlierbarkeit des Heils)